

Bote von der Ybbs.

Ein Volk, ein Reich!

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

Bezugspreis mit Postversendung:
 Ganzjährig S 14 60
 Halbjährig „ 7 30
 Vierteljährig „ 3 75
 Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 Groschen für die 5spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen Nachlaß. Mindestgebühr 1 Schilling. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annoncen-Expeditionen. — Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme.

Schluß des Blattes: **Donnerstag 4 Uhr nachmittags.**

Preise bei Abholung:
 Ganzjährig S 14—
 Halbjährig „ 7—
 Vierteljährig „ 3 60
 Einzelnummer 30 Groschen.

Nr. 8.

Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 22. Februar 1929.

44. Jahrg.

Politische Uebersicht.

Deutschösterreich.

Die Wiener Kriminalpolizei hat über Auftrag des Bezirksgerichtes Margarethen in dem Hause, in dem die „Arbeiter-Zeitung“ hergestellt wird, ein Waffenlager beschlagnahmt. Es wurden einige Hundert Armeegewehre, Maschinengewehrbestandteile, ein vollständiges Maschinengewehr, Feld-Fernsprechermaterial, sowie Munition für Armeegewehre beschlagnahmt. Als Eigentümer der beschlagnahmten Waffen usw. erscheint der Form nach der Verband der sozialdemokratischen Jagd- und Schützenvereine, eine Spitzengliederung der genannten Vereine. Dieser Verband benützte Räumlichkeiten, die ihm im Hause der „Arbeiter-Zeitung“ vom Republikanischen Schutzbunde zur Verfügung gestellt waren. Der Form nach besteht zwischen dem genannten Verbande und dem Republikanischen Schutzbunde kein Zusammenhang. In Wirklichkeit sind Amtsträger des Republikanischen Schutzbundes auch Amtsträger des Verbandes der sozialdemokratischen Jagd- und Schützenvereine. So ist zwischen den beiden sozialdemokratischen Organisationen trotz ihrer formellen Trennung doch eine Einheit vorhanden. Aber auch wenn diese innere Einheit nicht in der Gemeinsamkeit hervorragender Amtsträger bestünde, wäre sie schon rein äußerlich durch die Tatsache gegeben, daß beide Organisationen im Hause des sozialdemokratischen Hauptblattes ihren Sitz haben, das von den Wiener Sozialdemokraten selbst als ihr Parteihaus bezeichnet wird. In dem Hause befindet sich sozusagen die geistige Zentrale der sozialdemokratischen Partei Deutschösterreichs. Hier wird das Hauptblatt hergestellt, in dem sozialdemokratische Führer wie Austerlitz, Dr. Otto Bauer, Leuthner, Brauntal usw. tätig sind. Hier befindet sich auch die sozialdemokratische Parteidruckerei. Was sich in diesem Hause ereignet, kann also der sozialdemokratischen Führerschaft nicht verborgen bleiben. Auch das in diesem Hause beschlagnahmte Waffenlager konnte dort nur mit Wissen und Willen der sozialdemokratischen Parteiführerschaft untergebracht sein. All dies berücksichtigt, wird man die peinliche Verlegenheit begreifen, in die die sozialdemokratische Parteiführerschaft durch die Beschlagnahme der Waffen in ihrem Parteihause geraten ist. Ueber diese Verlegenheit versucht die sozialdemokratische Presse mit allerlei Redewendungen hinwegzukommen. Schließlich gelangte sie gar zu der Behauptung, das Eindringen der Polizei in das sozialdemokratische Parteihaus sei ein unfreundlicher Akt gegen die Partei, das Parteihaus müsse trotz aller parteipolitischen Gegensätze „heilig und unantastbar“ sein. Gegen diese Meinung muß entschieden Stellung genommen werden. Das Gesetz darf vor keinem Parteihause halt machen. Wäre es nicht so, dann kämen wir zu den unmöglichsten Zuständen, vor allem aber zu dem, daß sich die sozialdemokratische oder irgendeine andere Partei, ohne behördliche Zugriffe befürchten zu müssen, für gewalttätige Unternehmungen vorbereiten könnte. Das Wiener sozialdemokratische Blatt behauptete u. a., die beschlagnahmten Waffen seien bisher nicht gebraucht worden. Aber diese Behauptung beweist natürlich gar nichts: Sollte man mit der Beschlagnahme der Waffen etwa warten, bis die sozialdemokratische Parteiführerschaft es für gut befand, sich einmal „bedroht“ zu finden und den Gebrauch verborgen gehaltener Waffen anzuordnen? Das wäre doch geradezu widersinnig und nicht zu verantworten. Eine politische Partei, die entschlossen ist, unter allen Umständen auf das Anwenden der Gewalt zu verzichten, eine politische Partei, die politische Entscheidungen wirklich nur mit demokratischen Mitteln, also durch den geistigen Kampf und durch den Stimmzettel herbeiführen will, braucht keine Waffenlager. Unterhält sie aber solche Waffenlager, so bekundet sie damit die Absicht, nach dem freien Ermessen ihrer Führerschaft im gegebenen Augenblicke zur Gewalt zu greifen, um ihre politischen Absichten durchzusetzen. Es ist der sozialdemokratischen Führerschaft sehr peinlich, daß diese ihre Absicht durch die Waffenbeschlagnahme im Wiener sozialdemokratischen Parteihause der ganzen Öffentlichkeit bewußt geworden ist. Waren doch gewisse sozialdemokratische Führer gerade in der letzten Zeit bemüht, ihre „Friedensbereitschaft“ recht auffällig zur Schau zu stellen. Als

sie das taten, da hatten sie das Bewußtsein, in ihrem Wiener Parteihause Waffen verborgen zu haben, die für den Fall bereit lagen, daß sich die sozialdemokratischen Führer einmal entschließen könnten, andere als geistige Waffen zu gebrauchen. Das hat nun die ganze Öffentlichkeit erkannt. Sie kann nun auch erkennen, was es auf sich hat, daß die Sozialdemokraten die unaufhörlichen Aufforderungen der Kommunisten an das Proletariat, sich zu bewaffnen, vor der Öffentlichkeit unberücksichtigt ließen oder gar öffentlich ablehnten. Deffentlich gegen die Bewaffnung zu sein, sich aber insgeheim Waffenvorräte anzulegen, das war die nun nicht mehr zu verhüllende sozialdemokratische Taktik. Es gibt in Österreich weite Kreise, die sich durch die sozialdemokratischen Friedensredereien betören ließen. Hoffentlich wurden nun diesen Kreisen die Augen geöffnet und sie erkennen nun das wahre Wesen der Partei, die den theoretischen Klassenkampf predigt und für den Bürgerkrieg Waffenlager anlegt.

Tschechoslowakei.

Im Prager Parlament stellte sich der neuernannte Ministerpräsident Udrzal mit den Mitgliedern des dritten Svehla-Kabinetts vor. In der von ihm abgegebenen Erklärung heißt es, daß die Regierung immer das allgemeine Wohl der ganzen Bürgerschaft ohne jeden Unterschied nationaler, religiöser, sozialer oder politischer Art zu fördern suchen werde. Die finanziellen und wirtschaftlichen Verhältnisse seien stabilisiert und entwickelten sich erfolgreich. In der Außenpolitik seien in den letzten Jahren alle Haupt- und aktuellen Fragen grundsätzlichen Charakters im ganzen gelöst worden und die Regierung werde in den gleichen Linien und auf Grund der gleichen Prinzipien wie bisher fortfahren. Eine durchdachte Unterstützung des Exportes und die Gewinnung ausländischer Absatzmärkte seien für die tschechoslowakische Industrie und den Handel eine Lebensbedingung. Das große Werk der Bodenreform müsse im Interesse einer rationellen Wirtschaft auf dem beschlagnahmten Boden, mit der möglichsten Beschleunigung, zu Ende geführt werden. In der Debatte über die Regierungserklärung führte Abg. Dr. Jung (deutscher Nationalist) aus, seine Partei halte die gegenwärtige zur Lösung des Nationalitätsprinzips für unfähig. Abg. Dr. Franke (tschechischer Nationalist) erklärte, seine Partei werde gegen die Regierungserklärung stimmen. Der deutschnationale Abgeordnete Dr. Raibl führte aus, daß seine Partei ihre oppositionelle Haltung auch gegenüber der jetzigen Regierung nicht aufgeben könne. Der rufinische Abg. Kurtal nahm ebenfalls einen ablehnenden Standpunkt ein.

Ungarn.

Das Oberhaus hat im Sinne eines Antrages seines auswärtigen Ausschusses beschlossen, den Minister des Aeußeren zu ersuchen, der Minister möge im geeigneten Zeitpunkt und in geeigneter Weise dem Protest des Oberhauses gegen die Religionsverfolgungen in Mexiko Ausdruck geben, ferner im geeigneten Zeitpunkt und in entsprechender Weise beim Völkerbund betreffend die Revision des Trianoner Friedensvertrages Schritte unternehmen.

Polen.

In Polen ist man zu neuen Gewalttaten gegen die Deutschen geschritten. Unter nichtigen Vorwänden hat man den ostoberschlesischen Sejm aufgelöst, um den Führer der Deutschen, den Abg. Witz, der die Immunität besaß, verhaften zu können. Welche Folgen dieser offenkundige Racheakt haben wird, ist im Augenblick schwer zu übersehen. Jedenfalls ist das widerrechtliche Vorgehen gegen Witz um so ärger, als er tatsächlich ein ungemein korrekter und loyaler Staatsbürger ist, so daß ihm von den Deutschen Oberschlesiens sogar wiederholt der Vorwurf gemacht wurde, er sei viel zu peinlich in der Erfüllung seiner Pflichten. Die Verhaftung bedeutet aber zugleich einen Schlag gegen den obereschlesischen Volksbund, dessen Geschäftsführer Witz ist. Der Volksbund stellt eine vom Völkerbund anerkannte Institution dar. Der obereschlesische Volksbund hat sich daher sofort an den Völkerbund in dieser Angelegenheit gewendet und man kann neugierig sein, wie der Völkerbund sich zu dieser polnischen Gewalttat und Anmaßung verhalten wird.

Sowjetrußland.

Das Finanzkommissariat hat zur Unterstützung der privaten Bautätigkeit die Ausgabe einer Anleihe von 7½ Millionen Rubel genehmigt. Die Kredite werden für eine Zeit von 15 Jahren gewährt, wobei die Privatpersonen 50% der Baukosten aus eigenen Mitteln bestreiten müssen. Diese Nachricht zeigt deutlich, daß auch Rußland nicht der Privatinitiative entbehren kann und daß das kommunistische Programm nicht geeignet ist, die Lage der Menschheit zu verbessern.

Vatikan — Italien.

Trotz der Unterzeichnung des Vertrages zwischen Vatikan und Quirinal wird sich bis auf weiteres an dem bestehenden Zustand nichts ändern, weil der Vatikan bis zum Vollzug der Ratifizierung an der bisherigen Situation festhalten wird. Die Ratifizierung wird Anfang Mai durch das italienische Parlament vollzogen werden, so daß der Papst selbst zu den Ostertagen dieses Jahres kaum etwas von seiner bisherigen Zurückhaltung aufgeben wird. Was die Stadt des Vatikans betrifft, so hat sich der italienische Staat noch verpflichtet, zu verhindern, daß in einer bestimmten Umgebung derselben neue Gebäude errichtet werden, ja, es sollen alle bestehenden Gebäude, die durch ihre Höhe einen Einblick in das vatikanische Gebiet ermöglichen, abgetragen oder niedriger gemacht werden. Der Vatikan selbst wird, soweit das heute noch nicht der Fall ist, sein Gebiet durch eine genügend hohe Mauer umgeben. Der vorgezeichnete Bahnhof wird vom italienischen Eisenbahnministerium angelegt, ein besonderes Gleis wird bis in die vatikanischen Gärten durchgeführt, wo eine kleine Anlage für den besonderen Gebrauch des Papstes bei dessen eventuellen Reisen vorgesehen wird.

Niederlande.

In einer Versammlung von ungefähr 1200 Personen, unter denen viele Studenten und Mitglieder der Vereinigung Holland-Flandern waren, wurde Dienstag abends Dr. Borms zum erstenmal nach seiner Befreiung aus der zehnjährigen Gefängnishaft in Amsterdam begrüßt. Trotz der Warnungen der Presse, die erst kürzlich vor einer Huldigung für Dr. Borms als einer Einmischung in die belgische Politik abgeraten hatte, war die Teilnahme sehr groß. Als Dr. Borms, von dem Ehrenausschuß begleitet, den Saal betrat, erhob sich das Publikum und begrüßte ihn stürmisch. Dr. Borms sprach über die Flamenbewegung. Wenn Holland mit Flandern gehe, so würde man unüberwindlich zum Siege schreiten. Die Flamen hätten nicht für Deutschland, sondern nur für ihre Freiheit gekämpft. Der Versailler Friede habe die Bewegung zum Stillstand gebracht. Zum Schluß erinnerte Dr. Borms Holland daran, daß die Flamenbewegung ein Vorbote der holländischen Kultur sei. Man möge das nie vergessen. Sollte es zu einem Krieg zwischen Holland und Belgien kommen, könne Holland auf die Flamen rechnen. Mit Genugtuung verzeichnen wir jede Nachricht, die uns von der Wiedererweckung des Flamenvolkes berichtet. Möge die Zukunft die Vereinigung der niederdeutschen Völker — Flamen und Holländer — bringen und sie als germanische Völker in Freundschaftsbande mit dem gesamten deutschen Volke verbinden.

Belgien.

Zum zweiten Male werden die Eupen-Malmedyer, die der Schmachfriede von Versailles widernatürlich dem deutschen Volkskörper entrißen hat, an die belgische Wahlurne treten. 1925 „durften“ die „Neubelgier“ zum ersten Male wählen, nachdem endlich der infame Ausnahmezustand der Militärdiktatur des Baron Balta gefallen war. Daß jetzt das annektierte Gebiet durch eine eigene Partei, die „Christliche Volkspartei“, vertreten wird, kennzeichnet den Fortschritt, die wachsende Konsolidierung der Eupen-Malmedyer Volksgruppe. In einem Aufruf der neuen Partei heißt es: „Katholiken von Eupen-Malmedy und St. Vith! Wir wollen die gegebenen staatsbürgerlichen Pflichten erfüllen. Aber wir können und dürfen niemals vergessen, was uns mit unserer engeren Heimat verbindet, was wir in Sprache und Sitte von unseren Eltern und Großeltern ererbt haben. Es gibt ein Recht, das nie verjährt und nie vergehen kann. Dieses Recht steht uns zur Seite, wenn wir unverwandt die Freiheit für uns in Anspruch nehmen, unserem ererbten Volkstum treu zu bleiben und

ein freies Selbstbestimmungsrecht zu fordern.“ Den altbelgischen Parteien ist die neue bodenständige Partei naturgemäß ein Dorn im Auge. Die großen katholischen Blätter der altbelgischen Wallonie überbieten sich in Verdächtigungen, während sich die flämische Presse aller Richtungen zurückhält, beziehungsweise mit dem „kleinen Esch“ sympathisiert. Wenn es auch, auf Grund der Einstellung der Sozialdemokraten, nicht möglich war, eine überparteiliche Eupen-Malmedyer Einheitsfront auf rein heimatlicher Grundlage herzustellen — die überwältigende Mehrheit unserer Bevölkerung dürfte sich bei den kommenden Parlamentswahlen zu der neuen Partei bekennen.

Spanien.

In letzter Zeit erhalten sich beharrliche Gerüchte, die über die bevorstehende Rückkehr zur konstitutionellen Regime berichten. Es soll eine Übergangsregierung unter Leitung Primo de Riveras gebildet werden. Daneben werden auch die Namen des Generals Berenguer und des Admirals Magaz genannt. Nach einer Madrider Meldung habe König Alfonso dem Diktator eine Amnestie für die in die jüngste Putschbewegung verwickelten Politiker und Offiziere vorgeschlagen und, obwohl Primo sich gegen den Vorschlag sehr entschieden aussprach, auf seinem Entschluß beharrt. Als der König zwei Stunden später, um eine Regierungskrise zu vermeiden, Primo mitteilte, daß er seinen Amnestievorschlag zurückziehe, widerrief auch Primo seine Demissionserklärung. Entgegen diesen Nachrichten erklärt Primo de Rivera, daß er erst in zweieinhalb Jahren sich zurückziehen gedenke. Bis dahin hoffe er, daß ein die öffentliche Regierung Spaniens wirklich vertretendes Parlament geschaffen sein werde.

Afghanistan.

Nach den letzten eingetroffenen Meldungen sind im Norden Afghanistans in der Nähe der Masar-i-Scheriff-Provinz Kämpfe im Gange, die noch nicht beendet sind. Den Truppen Amanullahs ist es gelungen, vor Kabul einen großen Sieg über die Truppen Chabib Allahs zu erzielen. Dabei wurden 600 Anhänger Chabib Allahs gefangen genommen und später erschossen. Diese Kämpfe sind noch nicht beendet. Die Truppen Amanullahs haben versucht, die Station Dschebel Sarafsch, wo sich die Elektrizitätswerte befinden, die Kabul mit Strom versorgen, zu sprengen. Der Versuch ist jedoch mißlungen. Im übrigen treffen einander widersprechende Meldungen je nach ihrer Herkunft ein.

Mexiko.

Von Mexiko kommen Meldungen von ernsthaften Aufständen, deren Urheber angeblich die römisch-katholischen Kreise sein sollen. Präsident Gil unterzeichnete eine Erklärung, in welcher er gegen diese Kreise den Vorwurf der Unrechtfertigung erhebt. Um diese gegen die Regierung gerichtete Bewegung zu ersticken, wird der Staat gewisse den Kirchen gehörende Grundstücke konfiszieren und unter die Bauern verteilen. Sämtliche römisch-katholische Priester, die in Mexiko leben, haben Anweisung erhalten, innerhalb von vierzehn Tagen der Regierung ihren Aufenthaltsort bekanntzugeben. Diejenigen, die dieser Aufforderung nicht entsprechen, werden als an der ausländischen Bewegung beteiligt betrachtet und es wird ein Verfahren gegen sie eingeleitet werden.

Abgeordneter Zippe rechnet im n.-ö. Landtage mit den Sozialdemokraten ab.

Die bekannten Vorfälle in Gloggnitz benützten die Herren Landhausjugi, um am Montag den 4. ds. einen Dringlichkeitsantrag einzubringen, wo sie sich gegen den „Heimwehrüberfall“ zur Wehre setzten. Aus der Herausforderung durch die Plakate und die Worte des Genossen Püchler war auf einmal ein Heimwehrüberfall geworden. Abg. Pehnek (genannt der rote Erzherzog) begründete die Dringlichkeit in lautmäßigen Beschuldigungen gegen die Heimwehr und goß einen Kübel Saure nach dem anderen über diese. Als er noch wagte, den Heimwehrabstreiter Major Pabst zu beschimpfen, rief Abg. Zippe „Heil Pabst“, worauf es zu einer allgemeinen Rauferei kam.

Donnerstag den 7. Feber stand der Dringlichkeitsantrag zur Verhandlung und nach Darstellung des amtlichen Tatbestandes durch Herrn Landeshauptmann Dr. Buresch, aus welchem zu entnehmen war, daß von einem Heimwehrüberfall keine Rede sein konnte, und nach Darstellung des Vorliegenden der Versammlung Herrn Abg. Dittlbach, der sich redlich bemühte, der Heimwehr einen Strick zu drehen, ergriff der Heimwehrführer Abg. Zippe das Wort zu einer gründlichen Abrechnung. Bei Beginn seiner Rede verließen die Sozialdemokraten demonstrativ bis auf zwei Abgeordnete, den Vorsitzenden Pehnek und den Berichterstatter Popp den Saal, um sich nicht ungewünschte Wahrheiten anhören zu müssen. Abg. Zippe geißelte vor allererst das Verhalten der Roten in diesem Falle, das dem Sprichworte „Haltet den Dieb“ gleicht. Er wies nach, daß die Schuldigen die Sozialdemokraten sind, die, wie sich bei der Wahl des Vorsitzenden wieder zeigte, keine wahre Demokratie wollen. Weiters führte er aus: „Dem Antrage der Sozialdemokraten auf strenge Untersuchung und Bestrafung der Schuldigen stimmen wir zu, nur hätten wir es gerne gesehen, wenn die Herren Sozialdemokraten auch seinerzeit, als infolge

des 15. Juli Herr Abg. Püchler wegen öffentlicher Gewalttätigkeit angeklagt war, eine Untersuchung eingeleitet worden wäre, da schwieg man sich aus, weil man Terrorakte der eigenen Leute billigt. Unwahr ist auch wie Herr Abg. Pehnek behauptet hat, daß die Heimwehr zuerst da war und daß die Gründung des Schutzbundes erst nachher erfolgt ist. Tatsache ist, daß 1918 Kräfte am Werke waren, die alte, aus dem Volke hervorgegangene Wehrmacht zu zerschlagen. Dr. Julius Deutsch rühmt sich in seinem Buche, die Wehrmacht zerschlagen zu haben. Man rüh die heimkehrenden Kriegern die Tapferkeitsmedaillen von der Brust, spuckte sie zum Lohn für den Schutz der Heimat an und als die Zerstörung gelungen, schuf man sofort eine neue Wehrmacht, eine rote Parteivwehr, die „Volkswehr“. Diese hat den Anfang gemacht. Dr. Deutsch stellte am Parteitag 1919 fest, daß die Wehrmacht für die Partei vollkommen verlässlich ist, ebenso die Gendarmerie und Sicherheitswache; nun gelte es, das bewaffnete Proletariat zur Wehrhaftigkeit zu erziehen. Vor der Heimwehr waren also bewaffnete rote Parteidivisionen hier, die sogar vom Staat bezahlt werden mußten. In der größten Notzeit unseres Volkes gab es aber auch Männer, die unser Elend sahen und mit-helfen wollten, zu retten, was noch zu retten ist. Und diese schlossen sich zu den Selbstschutzbundungen zusammen, die sich aber keineswegs um die inneren Angelegenheiten des neuen Staates kümmerten, sondern sich für eine Hilfe nach Außen zur Verfügung stellten, siehe Oberland, Deutscher Wehrbund usw., siehe die Freiheitskämpfe um Kärnten, die uns Kärnten erhalten haben. Diese Verbände waren auch treue Hüter der mittlerweile gebildeten Republik und stellten ihre Vereinstätigkeit zum großen Teile in dem Augenblicke ein, als sich die Verhältnisse konsolidiert hatten und durch den Friedensvertrag nichts mehr zu erreichen war. Als aber die Sozialdemokraten den Staat zusammenge schlagen, aus der Regierung austraten und fürchteten, daß ihnen nun die rote Parteivwehr verloren gehen könnte, gründeten sie 1922 den Republikanischen Schutzbund, bewaffneten ihn und stellten ihn unter die Führung alter Generäle aus der Zeit der Monarchie. Am 15. Juli hat die jüdische Führung der Sozialdemokratie gezeigt, wohin der Kurs gehen soll, zur „Diktatur des Proletariates“. Mit Hilfe der Arbeiterschaft wurden die christlichen Kaiserreiche hinweggefegt — das Volk muß herrschen. Nachdem aber die Volksherrschaft er-rungen, nahm man dem Volke diese wieder, um die Herrschaft des Judentums über das Christenvolk zu errichten. So war es in Rußland, das im Bolschewismus schmachtet und an dessen Spitze von 100 Volks-kommisaren 75 bis 80 Juden, die anderen Schwer-verbrecher sind, so versuchte es Bela Kuhn in Ungarn und Kurt Eisler in München, und der 15. Juli sollte auch bei uns in Oesterreich die Diktatur des Ju-dentums bringen. Dieser 15. Juli, der auch dem etwas schwerfälligen deutschen Volke in Oesterreich die wahren Absichten erkennen machte, brachte die Heimatschutzbewegung. Zuerst haben die Sozialdemokraten die Heimatschutzbewegung lächerlich gemacht, nun aber be-ginnen sie, selbe ernst zu nehmen. Sie werden auch in Zukunft mit ihr rechnen müssen, sie ist keine Partei-garde, steht über den Parteien und das ist der große Gedanke, der ihr inne wohnt, der sie zur Volksbewegung werden läßt. Die Sozialdemokraten reden von Ab-rüstung, warum wurde erst ausgerüstet? Wir glauben ihren Friedensschalmeien nicht ohneweiters. Nicht die Abrüstung des Schutzbundes und die Ablieferung seiner Waffen genügt uns, denn die geschlossene Werkstätte bietet immer wieder Gelegenheit, schnell aufzurüsten, wir verlangen die Abrüstung auch im Geiste. Trotz ihrer Redereien sind wir davon noch weit entfernt, das hat auch Innsbruck gezeigt, wo anläßlich des Heim-wehraufmarsches Sozialdemokraten provozierend den Aufmarsch besichtigten, ausspukten usw. Oft und oft haben die Heimwehrmänner dies mit den Gedanken quittiert, daß die arme, verhegte Arbeiterschaft nichts dafür könne. Der Dank war, daß man den Heimwehr-männern Freiheit vorwarf. Diese Zeit ist nun vorüber. Die Heimwehr ist gezwungen, sich derselben Waffen wie die Sozialdemokraten zu bedienen und wird es auch in Zukunft genau wie in Gloggnitz tun: „Haue du her, so haue ich zurück!“ Wir verlangen nicht nur die Entpoli-tisierung der Wehrmacht, die Schaffung eines Anti-terrorgesetzes, Preßgesetzes usw. sondern auch die Frei-heit der Straße und des Betriebes. Die Demokratie ver-langt, daß jeder das Recht hat, gemütsmäßig jener Gruppe anzugehören, der er will. Die Heimwehr wird den Boden des Gesetzes nicht verlassen, sie wird aber verlangen, daß der, der frei sein will, auch die Freiheit anderer achten muß. Sie wird weiterhin in treuer Ein-heit den Kampf für die Freiheit des Volkes führen. Heil der Heimwehr!

Der 24. Feber in Wien.

Wie das Wiener Hauptblatt der sozialdemokratischen Partei am Sonntag mitteilte, wird der Republika-nische Schutzbund am Sonntag den 24. Feber d. J. vor-mittags einen „Werbe- und Propagandaaufmarsch“ durch die inneren Bezirke Wiens veranstalten. Diese sozialdemokratische Veranstaltung gewinnt eine beson-dere Bedeutung durch die Tatsache, daß zur selben Zeit der Wiener Heimatschutzverband einen Werbeaufmarsch im Bezirke Meidling veranstalten wird, der seit Wochen angekündigt und auch bereits behördlich angemeldet ist. Die Wiener Sozialdemokratie wiederholt also in Wien

ihren so schmähdlich verunglückten Terrorversuch gegen den Heimwehraufmarsch in Wr.-Neustadt am 7. Okto-ber des Vorjahres. Der 24. Feber dürfte sich also in Wien einigermäßen lebhaft gestalten, wenn der von den Sozialdemokraten angekündigte Aufmarsch nicht nur den Zweck haben sollte, ein Verbot des Aufmarsches des Wiener Heimatschutzes zu erreichen.

Nach der ganzen Sachlage ist aber ein solches Verbot als ganz ausgeschlossen zu betrachten. Der Aufmarsch des Heimatschutzverbandes ist seit Wochen ordnungs-mäßig angemeldet. Es kann keine Rede davon sein, daß der ebenfalls seit Wochen angekündigte Aufmarsch des Heimatschutzes etwa in den sozialdemokratischen Ar-beitermassen Aufregung oder das Empfinden der Her-ausforderung hervorgerufen hätte. Auch die sozia-l-demokratische Presse nahm den Auf-marsch des Heimatschutzes durchaus ru-hig hin. Sie schrieb sogar gegen die Kommunisten, es sei sinnlos, dem Heimatschutz sozusagen Reklame zu machen, indem man seine Versammlungen besuche usw. Erst nach der Waffenbeschlagnahme im Hause der „Arbeiter-Zeitung“ steckte die sozialdemokratische Presse um und die sozialdemokratischen Führerkamen mit dem Aufmarsche ihres Schutzbundes. Die Sozialdemokraten wiederholen also ihr Spiel vom 7. Oktober des Vorjahres in Wr.-Neustadt. Es wird am 24. Feber 1929 gerade so schmähdlich enden wie in Wie-ner-Neustadt. Die Zeiten des sozialdemo-kratistischen Terrors müssen auch in der Bundeshauptstadt vorüber sein. Niemand macht den Sozialdemokraten das Recht auf Strafen-fundgebungen streitig. Aber das selbe Recht haben selbstverständlich auch alle anderen. Damit werden sich die terrorlüsternen sozialdemokratischen Führer abfin-den müssen.

Vom Lande!

Unter dieser Merke erwidert die „Ybbszeitung“ auf die treffenden Artikel, die der „Bote von der Ybbs“ in seinen letzten Folgen gebracht hat. Begreiflich; es muß doch in den politischen Kreisen peinlichst berühren, wenn man den geehrten Herren Wählern fortwährend vorredet von christlicher Gerechtigkeit und Schutz vor rotem Terror, während nun einwandfrei aufgezeigt wird, daß diese Herren selber Terroristen ersten Ranges sind. Der Artikelschreiber sucht nun mit dem Auf-gebot aller Sophistik zu beweisen, daß die Ernennungskommission ohnehin gerecht war, so gerecht, wie man es eben von Christlichsozialen voraussetzen kann. Wir wollen nun diese Rechtfertigungsversuche näher beleuch-ten:

In Zell wurde die christl.-soz. Lehrerin Essenberg-ernannt, obwohl ihr eine vorzüglich qualifizierte Be-werberin mit einem Mehr von 10 Dienstjahren gegen-überstand. Zur Begründung der Fehlernennung führt der Artikelschreiber an, daß Essenberg auch vorzüg-lich beschriebener war (was gar nie bestritten wurde), außerdem aber ortsansässig sei. Das ist eine Unwahrheit. Essenberg war nie in Zell ansässig, sondern in Waid-höfen. Ueberdies kann das nicht der Grund sein dafür, eine Bewerberin mit einer nahezu doppelten Dienst-zeit zu übergehen. Eine Rechtsauffassung, wie sie hier von dem Artikelschreiber geäußert wurde, findet man nur bei Christlichsozialen. Wieviel Wert die verkapp-ten Terroristen aber auf Bodenständigkeit legen, wenn es sich nicht um Christlichsoziale handelt, beweist der Fall Ybbsitz, wo Lehrer Kouschak, der schon 25 Jahre in Ybbsitz dient, gegenüber dem jungen Ruprecht glatt übergegangen wurde. Auf den Fall Ybbsitz kommen wir aber noch.

Fall Biberbach. Hier wird zur Begründung der Ernennung Simonsbergers angeführt, daß ihm das un-genehme Klima Hollensteins (wer lacht da nicht) nicht behagte. Merkwürdig. 15 Jahre lang hat ihm Hollen-steins Klima behagt, duzendemale waren wo anders Lehrerstellen ausgeschrieben, um die sich Simonsberger aber nie bewarb; er hätte seine Gesundheit dem „mörderischen“ Klima von Hollenstein wirklich nicht solange aussetzen müssen. Erst jetzt, nachdem es galt, eine Oberlehrerstelle einem alten Kollegen wegzuschnap-pen, entdeckte er die schädlichen Miasmen in der Hollen-steiner Atmosphäre.

Curatsfeld. Hier wird beanständet, daß der älteste Mitbewerber als übergegangen angegeben wurde, während er in einem anderen Bezirk eine Stelle erhielt. Richtig! Nur war dies dem Verfasser des ersten Artikels damals noch nicht bekannt. Was ist es aber mit den an-deren Bewerbern, die 32, 30, 28, 26, 25, 23 Dienstjahre haben, aber nirgends eine andere Stelle erhielten, wäh-rend Werner mit 15 Dienstjahren ernannt wurde? Dem schwarzen Sudelschreiber sei gesagt, daß dies „Schlager“ genug sind, um die schandvolle Wirtschast in Niederösterreich aufzuzeigen. Allerdings Menschen mit Ehr- und Rechtsbegriffen, wie sie der Artikelschrei-ber verrät, werden nie zugeben, daß solche Ernennun-gen schreiendes Unrecht sind. Nur über Wien, wo es ihnen auch so geht wie uns auf dem Lande, dort neh-men sie sich das Maul voll; dort wissen sie über die Parteiwirtschaft zu klagen. Was aber ihre christlichen Brüder am Lande tun, ist nach ihrer Anschauung recht und billig.

Wenn wir die Ernennung des großdeutschen Oberleh-rers in Haideershofen auch angekreidet haben, so sei betont, daß wir eben gegen jedes Unrecht auftreten,

gleichgültig, wen es betrifft. Wir haben eben keine Parteibrille auf.

Nun Er tl. Da wurde eine Lehrkraft ernannt, die sich die Dienstzeit zur Ablegung der Lehrbefähigungsprüfung in einer Klosterschule erworben hat. Den männlichen Bewerbern wird aber von unserem christlichen Unterrichtsminister nicht gestattet, auf die gleiche Weise sich die Befähigung an öffentlichen Schulen zu erwerben. Der Uebergangene ging daher ins Burgenland und arbeitete dort an einer öffentlichen Schule, blieb aber deshalb doch ein Kind des Landes Niederösterreich und hieher zurück. Aber eben deshalb, weil er sich im Burgenland dem öffentlichen Unterricht widmete und nicht daheim auf der faulen Haut lag, darf er nicht ernannt werden. Aber zwei Wiener Lehrkräfte wurden ernannt! Ja, Bauer, das ist wieder etwas anderes!

Nun zur Oberlehrerstelle in Ybbitz. Hier leistet sich der Schreiber einen Dreh, wie ihn auch der schäbigste polnische Jude noch nie angewendet hat: Zuerst wird durch Protektion der Oberlehrer von Opponitz nach Amstetten versetzt, was ganz bedeutende unnötige Mehrauslagen verursacht und um eben diese Mehrauslagen zu ersparen, versetzt man ihn nicht nach Opponitz zurück, sondern übergeht — jedenfalls aus Gründen der Drisanfälligkeit wie im Falle Zell — einen der verdienstvollsten Lehrer, der „nur“ um 10 Dienstjahre älter ist als der ernannte Kuprecht. Uebrigens ist es glatt erlogen, wenn behauptet wird, daß diese Zuweisung nach den gesetzlichen Bestimmungen erfolgt sei, gerade das Gegenteil ist richtig, denn die Landesregierung hat beschlossen, es nicht zu dulden, daß Oberlehrer Bürger Schulen zur Dienstleistung zugewiesen werden, eben um diese unnötigen Kosten zu ersparen.

Was ist es ferner mit St. Leonhard, wo eine definitive Lehrerin mit 14 Dienstjahren sich bewarb, die Stelle aber nicht erhielt, sondern wieder von einer Wienerin geschlagen wurde? Wie ist es da mit den Bestimmungen, daß Lehrkräfte aus einem anderen Lande nicht genommen werden dürfen, wenn sich eigene Landesfinder bewerben?

So liegen die Sachen auf. Es gehört die ganze Charakterlosigkeit eines christlichsozialen Strebers dazu, das schamlose Vorgehen der Ernennungskommission noch zu verteidigen. Und diese Ernennungskommission, die sich monatlich einmal zu einer Sitzung von etwa einer Stunde versammelt, kostet dem Lande jährlich 200 Millionen.

Das ist christlichsoziale Sanierungswirtschaft!

Verkehrs- und Wirtschaftsverband Ybbstal.

Geschäftsstelle in Wien, 7., Westbahnstraße 5.

Hauptleitungssitzung. Mittwoch den 27. d. M. findet um 1/10 Uhr im Bahnhofshotel in Amstetten eine Hauptleitungssitzung statt. Tagesordnung: 1. Ersatzwahl eines Zahlmeisters und Aufsichtsratsmitgliedes, nachdem Herr Alois Brandstetter, Hollenstein, seine Zahlmeisterstelle und Herr Kaufmann Windischbauer, Ybbitz, seine Stelle als Mitglied des Aufsichtsrates niederlegten. Ersterer hat sein Gasthaus in Hollenstein verkauft und verläßt das Ybbstal. 2. Veranstaltung einer Heimatschau Ybbstal im Juli und teilweise August in Amstetten. 3. Allfälliges.

Heimatschau Ybbstal. Anlässlich der Jahresversammlung der Ortsgruppe Amstetten wurde beschlossen, an den Verband heranzutreten, eine Heimatschau Ybbstal zu veranstalten, die auch das Gewerbe, Industrie, Landwirtschaft usw. umfaßt. Die Gemeinde wird die erforderlichen Räume im Gebäude der Hauptschule zur Verfügung stellen.

Ortsgruppe Götting. Die Ortsgruppe veranstaltet in den Monaten Feber und März jeden Sonntag von 1/9 bis 1/10 Uhr und jeden letzten Samstag in den Monaten Feber bis Mai abends 7 Uhr Sprechstage, wo Auskünfte erteilt und die verschiedensten Belange des Verbandes besprochen werden.

Sprengelversammlung Amstetten. Montag den 18. d. M. fand in Amstetten eine Sprengelversammlung des Verbandes statt, an der teilnahmen der Bürgermeister von Markt Haag Nagelstrasser, für Amstetten Dr. Pfanhauser und für die Naturfreunde Zemanek, für Markt Ardagger Pfarrer Silber, für Mauer-Dehling Direktor Dr. Autengruber, für Wallsee Bürgermeister Unterreiner und Verwalter Gähler, Wolfsbach Zimmermeister Leitner, Blindenmarkt die Gemeinderäte Alois Hörmann und Ortner, für Viehofen Bürgermeister Hoffer, Neustadt Obmann Kadlinger und der Sekretär der Bezirksbauernkammer Amstetten Kronberger.

Landesparteitag der Großdeutschen Volkspartei.

Der diesjährige Landesparteitag der Großdeutschen Volkspartei findet am 16. und 17. März in Wien statt. Für den 16. März ist ein Landesfrauentag und eine Landesparteileitungssitzung zur Vorbereitung des Landesparteitages in Aussicht genommen. Abends gefellige Zusammenkunft. Den Parteitagsteilnehmern wird durch Vermittlung der Deutschen Kunst- und Bildungsstelle der Theaterbesuch ermöglicht werden.

Sonntag den 17. März vormittags: Großdeutscher Bürgermeister- und Gemeinde-

Sudetendeutscher Heimatbund, Zweigstelle Waidhofen a. d. Ybbs.

Lieber Landsmann! Liebwerter Volksgenosse!

Am 4. März fährt sich zum zehntenmale der Tag, an dem in Deutsch-Sudetenland 57 Volksgenossen das Eintreten für das Selbstbestimmungsrecht des deutschen Volkes mit ihrem Leben bezahlten.

Aus diesem Anlasse veranstaltet die hiesige Zweigstelle des Sudetendeutschen Heimatbundes

am Sonntag den 3. März l. J., nachmittags 2 Uhr, im Saale des Großgasthofes Kreul in Waidhofen a. d. Ybbs eine

Gedächtnisfeier.

Als Redner wurde Herr Professor Dr. Kurt Knoll aus Wien, Hauptleitungsmitglied des sudetendeutschen Heimatbundes, gewonnen.

Ferne jeder Parteipolitik wird er im Bedenken an die Märzopfer auch die Lage des gesamten Auslandsdeutschtums beleuchten, so daß für eine

Rundgebung

für die Befreiung der deutschen Minderheiten von fremdem Joch Unlaß gegeben ist. Für eine solche ist der gewählte Zeitpunkt schon darum von großer Bedeutung, da bei der nächsten Völkerbundtagung die Minderheitenfrage aufge-
rollt werden wird.

Solche Gedächtnisfeiern und Rundgebungen finden gleichzeitig in Berlin, Dresden, Leipzig, München und in anderen Städten des deutschen Reiches, sowie in Wien und in allen Orten Österreichs statt, wo sich Zweigstellen des sudetendeutschen Heimatbundes befinden. Im Tschechienstaate sind Feiern ausnahmslos verboten.

Für unsere Gedächtnisfeier hat der Männergesangsverein Waidhofen a. d. Ybbs seine Mitwirkung zugesagt. Die Landsleute aus der Umgebung, aus Umstetten und Weyer a. d. Enns werden hiezu erscheinen.

Der Eintritt ist frei ohne jeden Beitrag.

Indem wir Sie, geehrter Volksgenosse, zu dieser Feier hiemit höflichst einladen, rechnen wir bestimmt mit Ihrem Erscheinen.

Kommen Sie mit Ihren Angehörigen, nehmen Sie deutsche Gäste mit.

Bringen Sie das kleine Opfer an Zeit für das Bedenken an jene Männer, Frauen, Greise, Kinder aus allen Ständen, die am 4. März 1919 ein größeres Opfer brachten, indem sie für eine große Sache ihr Leben hingaben oder ihr Blut verloren und von denen heute noch viele an den schrecklichen Folgen tragen müssen.

Mit treudeutschem Landsmanngrüße:

Der Ausschuß der Zweigstelle des sudetendeutschen Heimatbundes.

vertretet tag und Großdeutsche Gewerbetagung. Nachmittags findet der Landesparteitag statt. Im Mittelpunkt der Beratungen stehen die im Herbst des Jahres in ganz Niederösterreich stattfindenden Gemeinderatswahlen.

Freie Anträge müssen spätestens am 3. März im Wege der Kreisparteileitungen bei der Landesparteileitung eingebracht werden.

Ortliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* **Trauungen.** In der hiesigen Pfarrkirche wurden getraut: Am 21. Feber Herr Stephan Pachlatko, Maschinenschlosser, mit Fräulein Maria Fehlfelder, Köchin. — Am 18. Feber Herr Rudolf Almer, Landarbeiter, mit Christine Kiegl, Bauerstochter, beide aus Götting.

* **Promotion.** Am 15. Februar 1929 fand im Festsaal der Wiener Universität die Promotion der cand. phil. Lotte Werner zum Doktor der Philosophie statt. Herzliche Glückwünsche!

* **Von der Schule.** Herr Josef Korn, Bezirksausbildungslehrer, zugeteilt dem Stadtschulbezirk Waidhofen a. d. Ybbs, derzeit im Lateinkurse in Wien, wurde mit 1. März 1929 dem Schulbezirk Hiezing-Umgebung zur Dienstleistung zugeteilt.

* **Ehrung.** Eine seltene Feier wurde dem Industrieangestellten Johann Brandl, Kanzleibeamter in Schütt-Grat, und dem Werkmeister der Senfwerke Bammer, Waidhofen, Herrn Karl Mayer, zuteil. Beide feierten das Jubiläum ihrer 50-jährigen Berufstätigkeit im Dienste der österreichischen Volkswirtschaft und wurden sie von der Kammer für Arbeiter und Angestellte durch Ueberreichung eines Diplomes ausgezeichnet. Werkmeister Mayer ist 32 Jahre Werkführer der Firma Bammer & Co in Waidhofen a. d. Ybbs.

* **Hauptversammlung des Turnvereines „Lühow“.** Freitag den 1. Lenzmond hält der Turnverein „Lühow“ Waidhofen a. d. Ybbs im Gasthofe Kogler seine ordentliche Jahreshauptversammlung mit nachstehender Tagesordnung ab: 1. Verlesung der Verhandlungsschrift. 2. Berichte der Aemterführer. 3. Voranschlag und Festsetzung der Höhe der Mitgliederbeiträge. 4. Neuwahlen. 5. Allfälliges. Beginn 8 Uhr abends. Am Tage der Hauptversammlung entfällt das Turnen der Männerriegen. Ausübende und beitragende Mitglieder sind zum Besuche der Versammlung freundlichst eingeladen.

* **Stikurs.** Der in der letzten Folge unseres Blattes angekündigte Stikurs beginnt am Sonntag den 24. Feber um 1/2 Uhr nachmittags. Die Teilnehmer treffen sich in vollständiger Skiausrüstung im Krailhof. Um pünktliches Erscheinen wird erjucht.

Die Skirriege des Turnvereines „Lühow“.

* **Deutscher Schulverein Südmärk.** Die diesjährige Hauptversammlung der Ortsgruppen Waidhofen a. d. Ybbs des Deutschen Schulvereines Südmärk findet am Samstag den 9. März im Saale des Gasthofes Kreul statt. Hierbei wird ein Redner der Hauptleitung über das Thema „Deutschösterreich in Gefahr!“ zu Worte kommen. Im Anschlusse daran ist ein gemütlicher Familienabend geplant, an dem hervorragende Kunstkräfte der Stadt mitwirken werden. Näheres später. Schon heute wird erjucht, sich diesen Abend für den Schulverein freizuhalten.

* **Jugendgruppe des Deutschen Schulvereines Südmärk.** Sonntag den 24. Feber findet im Gasthofe Injühr um 14 1/2 Uhr eine Monatsversammlung statt. Die Jugend, alle Freunde und Gönner sind hiezu freundlich eingeladen.

* **Hauptversammlung des Kreditvereines der Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs.** Am Samstag den 2. März 1929 findet um 8 Uhr abends im Gasthofe des Herrn Franz Stumpf die Hauptversammlung des Kreditvereines der Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs statt. Tagesordnung: 1. Verlesung und Genehmigung der letzten Verhandlungsschrift. 2. Rechenschaftsbericht 1928. 3. Satzungsänderungen. 4. Neuwahl eines Rechnungsprüfers. 5. Anträge und Allfälliges.

* **Meisterprüfungskommission für Zeugschmiede, Scharfschleifer und Schlosser an der Fachschule für das Eisen- und Stahlgewerbe in Waidhofen a. d. Ybbs.** Die Prüfungskommission wurde neu gebildet. Der Landeshauptmann von Niederösterreich hat mit Erlaß vom 29. Jänner 1929, Zahl 288/67, zum Vorsitzenden den Direktor der Fachschule Herrn Reg.-Rat Ing. Hugo Scherbaum ernannt. Als Sachverständige im Buch- und Rechnungssache werden die Herren Rechnungsstat Dthmar Slama und Sparkassebuchhalter Franz Strohmeyer fungieren. Als Beisitzer hat die Genossenschaft der Eisen- und Metallgewerbe in Waidhofen die Herren Hans Kröllner und Leopold Schausberger, die Genossenschaft für Schmiede und verwandte Gewerbe in Ybbitz die Herren Franz Sedlitzhammer und Anton Fürnschlied entsendet.

Eine grosse Post entzückender

Schürzen-Neuheiten

in Zephir und Kreton „Indanthren“ daher

garantiert licht- und waschecht ist eingelangt. Besichtigen Sie bitte unsere Schaufenster sowie unser Lager in Frühjahrs-Neuheiten.

**Tuch- und Modewarenhaus Ferd. Edelmann
Amstetten.**

* **Mit dem „Graf Zeppelin“ nach Amerika!** Dieser bereits angekündigte Vortrag des einzigen Oesterreichers, der die weltgeschichtlich denkwürdige Fahrt des deutschen Luftschiffes mitgemacht hat, findet am 1. März 1929 im Kino Hieß statt und zwar um 3 Uhr nachmittags für die Jugend (Eintritt 50 Groschen) und um 8 Uhr abends für Erwachsene (Eintritt S 1.—, bezw. S 1.20 für Sperrsitze). Herr Hans Haring hat diesen Vortrag, den er selbst auf Grund seiner Erlebnisse und Aufnahmen während der Fahrt zusammengestellt hat, u. a. auch in der Urania gehalten und den größten Erfolg gehabt. Die Lichtbilder sind selten schön und wird es niemanden reuen, diese Veranstaltung der jungen Ortsgruppe Waidhofen des österr. flugtechnischen Vereines besucht zu haben.

* **Kameradschaftsverein.** — **Generalversammlung.** Der Kameradschaftsverein ehemaliger Krieger Waidhofen a. d. Ybbs hielt am Sonntag den 24. Februar um 2 Uhr nachmittags im Brauhause Fay seine Generalversammlung ab. Nachdem dringende Angelegenheiten zur Verhandlung gelangen, werden die Kameraden ersucht, vollzählig zu erscheinen.

* **Boranzzeige.** Der Kameradschaftsverein ehemaliger Krieger veranstaltet zu Gunsten der Witwen und Waisen ehemaliger Krieger am 16. und 17. März 1929 Theatervorstellungen unter Mitwirkung von Mitgliedern des Alpenjägerregimentes Graz. Näheres in den nächsten Folgen.

* **Bücherei.** Samstag ist die Bücherei von 1/5 bis 1/7 Uhr geöffnet, da sie Dienstag wegen Kohlenmangel geschlossen bleiben mußte. Die Entleerungen werden ersucht, die Ausleihzeit von 3 Wochen genau einzuhalten, da die Strafgebühren unnachlässiglich eingehoben werden müssen. Auf die neuen Verzeichnistafeln werden die Ausleiher besonders aufmerksam gemacht und zu fleißiger Benützung eingeladen, da hierdurch das Ausleihgeschäft bei starkem Andrang rascher sich abwickeln kann.

* **Todesfall.** Mittwoch den 13. d. M. ist auf Schloß Weizenegg bei Klagenfurt der frühere Fürst Heinrich Drsjini-Rosenberg im 81. Lebensjahre gestorben. Er war Besitzer der Herrschaft Gleibitz und des Schlosses Zell a. d. Ybbs und Großgrundbesitzer im Ybbstale, dem die Gebiete des Bauernbodens, Friesling und ausgegliederte andere Waldbesitzungen in unserer Gegend gehörten. In den Jahren 1892—1893 ging der große Besitz in andere Hände über.

* **Kauft österreichische Waren!** Im Verein mit der Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie veranstaltet das hiesige Gremium der Kaufmannschaft für den Gerichtsbezirk Waidhofen a. d. Ybbs vom 1. bis 7. März eine Aktion „Kauft österreichische Waren“. Hierzu hat sich das hiesige Elektrizitätswerk in ganz uneigennützigster Weise bereit erklärt, während dieser Woche dem Gremium kostenlos eine Lichtklame zur Verfügung zu stellen und wird am Stadtturm mit großen Lettern zu lesen sein „Kauft österreichische Waren“. Jedes Land veranstaltet seine heimische Woche und so hat sich auch in unserer lieben Heimat die Notwendigkeit ergeben, diese Aktion, welche den Zweck verfolgt, die heimische Industrie zu fördern und dadurch mehr Arbeit für unser noch immer in großer Not lebendes Volk zu schaffen, durchzuführen. Unsere Wirtschaftsbilanz weist noch immer ein ganz entzückendes Passivum auf und ungeheuer sind die Geldbeträge, die ins Ausland wandern, oft für Produkte und Erzeugnisse, die wir in unserem Lande genau so gut, genau so schmackhaft und genau so vorteilhaft erzeugen und verkaufen können. Das oft ganz unglaubliche, nicht für mögliche Vorurteil in manchen Bevölkerungsschichten gegen die österreichischen Erzeugnisse muß einer besseren Erkenntnis weichen. Gewiß, es gibt noch immer viele Produkte, viele Erzeugnisse, welche erstens unser Boden nicht hervorbringt und zweitens selbst mit den äußersten Anstrengungen nicht auf die Qualität gebracht werden können, wie es das Ausland liefert. Dessen ungeachtet sollen wir uns bemühen, Sorge zu tragen, so viel wie nur möglich, Inlands-, das heißt heimische Erzeugnisse, heimische Produkte vorzuziehen, denn nur dadurch werden wir uns und unseren Kindern, für die wir ja in der Hauptsache zu sorgen verpflichtet sind, eine bessere Zukunft schaffen können. An alle Mütter und alle Hausfrauen ergeht deshalb die dringende Bitte, beim Einkauf unbedingte erste zu sehen, ob das gewünschte Produkt, das gewünschte Erzeugnis nicht in heimischer Ware zu erhalten ist und dann erst, aber auch wirklich nur dann, Auslandsware zu kaufen. **Kauft österreichische Waren!** Gremium der Kaufmannschaft für den Gerichtsbezirk Waidhofen a. d. Ybbs.

* **Zugverkehrsbeschränkung auf der Ybbstalbahn.** Aus Betriebsgründen mußten folgende Einschränkungen im Zugverkehr der Ybbstalbahn durchgeführt werden:

den. Es unterbleiben ab 18. Feber bis auf Widerruf die personenführenden Züge 4912 und 4911 im Streckenteil Lunz am See—Kienberg—Gaming täglich und Zug 4913 im Streckenteil Lunz am See—Waidhofen a. d. Y., sowie die Züge 5054 und 5053 im Streckenteil Waidhofen a. d. Y.—Ybbsitz an Wochentagen. Im Streckenteil Lunz am See—Waidhofen a. d. Ybbs erfolgt an Wochentagen, als Ersatz des Zuges 4913, die Personenbeförderung bei Güterzug 4971, ab Lunz am See 16 Uhr 10 Min., an Waidhofen a. d. Ybbs 19 Uhr 26. Min. Infolge Entfall der Züge 826/D, 114 Waidhofen—Wien hat Zug 4953, Waidhofen a. d. Ybbs an 14 Uhr 36 Min., keinen direkten Anschluß nach Wien.

* **Der heutigen Folge** liegt statt der Romanbeilage eine humoristische Schilderung der Faschingsveranstaltung „Ein Flug um die Erde“ von unserem heimischen Poeten Edi Freunthaller bei mit dem Titel: „Das Tanzfest in der Zwingsburg des großen Kral“.

* **Winter auf der Forsteralm.** Eine Reihe schöner Lichtbilder von der Forsteralm im Winterkleide hat der hiesige Zahnarzt Herr Dr. Otto Mayerhofer aufgenommen und sind dieselben im Schaufenster der Buchhandlung C. Weigand zu sehen. Infolge ihrer herrlichen Lage ist die Forsteralm Sommer und Winter das Ziel der Bergwanderer und Skifahrer, welche letztere heuer besonders gern die sanften Hänge aufsuchten. Fast jeden Sonntag war sie das Ziel zahlreicher Skifahrer aus der Umgebung, die dort oben die Winterfreuden in vollen Zügen genießen konnten. Alle Freunde dieses Ausflugsgebietes werden es sicher begrüßen, daß Herr Dr. Mayerhofer die schönen Winterlandschaftsbilder auf der Platte festgehalten hat. Herr Photograph A. Dunzer hat die Vervielfältigung übernommen.

* **Volksbildungsverein.** Die geehrten Mitglieder werden aufmerksam gemacht, daß die Volksbildungsblätter jedem Mitglied als Vereinsgabe unentgeltlich zukommen und im Jahre 1929 fünfmal erscheinen werden. Sollten Mitglieder verkehrtlich die letzte Nummer (erschienen am 18. d. M.) nicht erhalten haben, wird gebeten, dies in der Buchhandlung C. Weigand, Unterer Stadtplatz, zumelden, so daß die Nachlieferung veranlaßt werden kann.

* **Sudetendentscher Heimatbund.** Am 16. d. M. fand im Gasthof Rögler die diesjährige ordentliche Hauptversammlung statt. Nach Erstattung des Tätigkeitsberichtes und des Kassaberichtes, die beide genehmigt wurden, fand die Wahl des Ausschusses und der Erbkämmerer statt, die in der früheren Zusammenkunft keine Aenderung ergab. Ueber die heuer in größerem Maße zu veranstaltende Gedächtnisfeier für die am 4. März 1919 gefallenen Volksgenossen wurde eine eingehende Beratung abgehalten. Die Einfassung der Mitgliederbeiträge für 1929 ist im Gange und hofft die Zweigstelle, daß die Mitglieder den um 50 Groschen erhöhten Beitrag infolge des geringen Kassastandes gerne zu leisten bereit sein werden.

* **Schulöffnung des Jahrfurses** der vom n.-ö. Landeslehrer z. R. g. Ersten Autofahrschule Kremser a. d. Donau findet Montag den 25. Feber statt. Die Leitung des Jahrfurses hat ein Diplomingenieur inne. Die Teilnehmer werden noch verständigt werden. Neuanmeldungen bei Herrn Alois Halber, Unterer Stadtplatz 14.

* **Sektion Waidhofen a. d. Ybbs des Deutschen und Oesterr. Alpenvereines.** Am 5. Februar d. J. fand im Großgasthof Inzühr (W. Krenl) die 52. ordentliche Hauptversammlung der Sektion Waidhofen a. d. Ybbs statt. An Mitgliedern zählte die Sektion mit Ende des abgelaufenen Vereinsjahres 2 Ehren, 260 A- und 90 B-Mitglieder. Als Jubilare erhielten unsere Mitglieder Herr Professor Dr. Anton Riedel in Graz für seine mehr als 50-jährige Vereinsangehörigkeit das goldene Ehrenzeichen und Herr Johann Schönauer, Fabrikant in Gresten, für seine 25-jährige Vereinsangehörigkeit das silberne Ehrenzeichen. Die Brockenberg-Hütte war in musterhafter Weise in der Zeit von Mitte Mai bis Mitte September wie bisher vom Ehepaar Mann aus Wien bewirtschaftet und wurde in dieser Zeit eine Besucherzahl von 522 verzeichnet. Während der Winterszeit steht dem Besucher die Küche sowie der daran angeschlossene Gastraum zur Verfügung. Einfache Nahrungsmittel sind vorhanden. Die anderen Räume wurden für die Winterszeit abgesperrt und die darin befindliche Wäsche, Decken und anderen Sachen zu Tal geschafft. Der Hütten Schlüssel zur Benützung der Hütte während dieser Zeit ist beim Vorstande der Sektion Herr Richard Kappus in Waidhofen a. d. Ybbs oder bei unserem Mitgliede Herrn Med.-Rat Dr. Ernst Meyer in Ybbsitz erhältlich. Im Arbeitsgebiete der Sektion wurden im verflossenen Jahre folgende Markierungen durchgeführt: Mühlsberg—Alshof—Reichenwald—Hochseeberg—Opponitz, Weissenbachgraben—Holzerkreuz—Hochseeberg—Forsteralm, Gaslenz—Forsteralm, Bauernboden, Windhag, Voralpe, Großalmkogel, Prohenberg, Konradsheim. Weiters wurde in der Hauptversammlung die Frage über die Errichtung einer Schihütte im Gebiete des Großalmkogels aufgetrollt und wurde der Ausschuss beauftragt, die nötigen Schritte zu unternehmen. Bei den Wahlen wurden in den Ausschuss gewählt: Herr Richard Kappus, Vorstand; Herr Ing. Richard Frieß, Vorstandstellvertreter; Herr Dr. Richard Frieß, Markierungswart; Herr Hans Huber, Schriftführer; Herr Alois Maier, Hüttenwart; Herr Rudolf Menzinger,

Zahlmeister; Herr Ing. Max Preßler, Beirat; Herr Karl Frieß und Herr Dir. Ernst Höchtl, Rechnungsprüfer.

* **Hauptversammlung der Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs des Verkehrs- und Wirtschaftsverbandes Ybbstal.** Am 15. d. M. fand im Hotel Hierhammer die Hauptversammlung der Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs des Verkehrs- und Wirtschaftsverbandes Ybbstal statt. Obmann Hierhammer eröffnete die gut besuchte Versammlung und begrüßte insbesondere Landtagsabg. Reg.-Rat Ing. Scherbaum, den Obmann des Verkehrsverbandes Dr. Stepan und den Bürgermeister Lindenhofer. Nach der Begrüßung erstattete der Obmann einen eingehenden Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppe. Kassier Gerhart brachte den Bericht über die Kassagebarung und wurde ihm von der Versammlung über Antrag der Revisoren mit Dank die Entlastung erteilt. Nach Erledigung der Berichte wird zur Neuwahl des Obmannes und des Ausschusses geschritten. Obmann Hierhammer erklärt, eine Wiederwahl nicht mehr anzunehmen. Es wird sodann Herr Matthäus Erb zum Obmann und Herr Doktor Frieß zum Obmannstellvertreter gewählt. In den Ausschuss werden die Herren Gerhart, Inzühr, Rödinger, Prieth, Schweiger, Kudrnka, Strunz, Krölller, Bene und Hierhammer entsandt. Hierauf erstattet der Verkehrsverbandsobmann Dr. Stepan einen ausführlichen Bericht über die Tätigkeit des Verbandes, über seine Erfolge und die nächstliegenden Arbeiten. Dr. Frieß bespricht verschiedene Verkehrsfragen in Bezug auf die Ausführungen Dr. Stepan's. Zum nächsten Punkt der Tagesordnung ergreift Abg. Reg.-Rat Ing. Scherbaum das Wort. Es ist dies die Stellungnahme des Verbandes zur Fachausschulfrage. Der Verband hat sich schon energisch für das Verbleiben der Fachschule in Waidhofen eingesetzt und dies kam auch in der Ortsgruppenversammlung wieder deutlich zum Ausdruck. Zu diesem Punkte spricht auch der Bürgermeister und er berührt da besonders die Grunderwerbsfrage. Herr Krölller berichtet über die Anbringung von Autoorientierungstafeln, Herr Hierhammer reklamiert die Zimmerabgabe. Prof. Weismann bespricht die Segelflugangelegenheit und dankt dem Obmann des Verkehrsverbandes für seine bereitwillige Unterstützung. Es werden sodann noch besprochen die Fremdenverkehrsstelle und verschiedene Anregungen für die Zukunft gegeben und da besonders auf das Jahr 1932 hingewiesen, in welchem sich die glorreiche Verteidigung der Waidhofner gegen die Türken zum 400. Male jährt. Herr Inzühr regt für dieses Jahr eine umfangreiche Mitgliederwerbung an. Nachdem noch Obmann Erb dem abtretenden Obmann Hierhammer den besten Dank der Versammlung zum Ausdruck brachte, schließt er dieselbe mit dem Wunsch reger Mitarbeit aller Vereinsfunktionäre.

* **Am Masken- und Kostümball des Verschönerungsvereines am Faschingsdienstag.** „Wer wagt, gewinnt. Ich versuche mein Glück.“ Den ganzen Tag über waren alle meine Nerven straff gespannt. Ich fühlte irgend ein interessantes Erlebnis in der Luft liegen. Bis 8 Uhr abends geschah aber nichts von Bedeutung. „Vielleicht auf dem Ball? Also auf, Torero!“ Kassa—Garderobe—Vorfall—letzter Blick in den Spiegel—hier düsteres Selbstgespräch—dann Haltung versucht und energischen Zug ins Gesicht geworfen. Horch! rief mich nicht eben eine heimliche Stimme? Woher kam der Ruf? Ich stand im Torbogen eines reizend improvisierten Zeltes und sah in den lichtersimmernden, von bunten Girlanden durchzogenen Saal hinein. Ein farbenprächtiges Bild! Auf der Estrade gegenüber spielte die Musik. Ein Straußwalzer erklang. O, ihr lieben Wiener Weifen, champagnerdurchglüht, sentimental, leichtsinnig und so, so verliebt! Ich stürzte ein Glas in die trockene Kehle und sprang in den Saal, mitten hinein ins bunteste Maskengewoge. Eine Türkin tanzte an mir vorüber. Sie wandte ihr von schwarzen Spitzen verhülltes Gesichtchen nach mir um. Hörte ich nicht eben wieder das heimliche Rufen? Ich versuchte dem Paar zu folgen. Bajazzo hielt sie in seinen Armen. Das Köpfchen ein wenig zur Seite geneigt, schwebte, nein, flog sie dahin. Sie tanzte wundervoll. Ihre Fußspitzen berührten kaum die Dielen. Das Mädlein mußte schlank sein und leicht wie eine Libelle. — Der Kapellmeister klopfte ab, und schon stand ich vor ihr und reichte ihr meinen Arm. Herrgott, wie beginnen? Eben zuvor noch hatte ich meine Rede im Geiste aufgesetzt, ein wirklich wirkungsvolles, hinreißendes, äußerst geistreiches Satzgefüge, und nun schritt ich neben dem interessantesten Objekt meiner augenblicklichen Sehnsucht einher und zermarterte mein Gehirn nach einigen armseligen Worten. Nichts, schon gar nichts fiel mir in den Sinn. Ein silberhelles Lachen störte mich auf aus meinen Qualen. „Warum so schweigend, mein Freund? Du schaust drein, als ob du etwas recht Geistreiches sagen wolltest und nun ist dir entwischt. Hab' ich nicht recht?“ Was blieb mir anderes übrig, als mit einem tiefen Seufzer zu erwidern: „Du hast's erraten, schöne Maske.“ Wieder das süße Lachen, als läuteten seine Silberglöckchen. Dann sprach sie: „Erstens, woher weißt du, daß ich schön bin? Zweitens warum willst du dich anders geben, als du bist? Man kommt ja ohnedies bald hinter den ganzen Schwindel, dann bist du blamiert und ich enttäuscht.“ Ich verteidigte mich, so gut ich konnte und wir kamen in eine hitzige Debatte, die damit endigte, daß die Kapelle einen alten Militärmarsch begann, zu dem alles und auch wir einen Shimmy versuchten. Ich bin durch alle meine Tage

ein sehr schlechter Tänzer gewesen, aber, weiß Gott, woher es kam — mit dieser Partnerin wirbelte ich nur so dahin, als wäre ich schon Jahre lang Eintänzer in der Astoriabar zu Salzburg. Bitte, ich kann mich auch täuschen. Aber es kam mir so vor. Ich hörte andere schelten und sagen, nach Marschrithten ließe sich nicht gut Schimmy tanzen. Ich weiß es nicht. Ich kann nur schwören, daß ich durch alle sieben Himmel flog. Die Unbekannte sanft an mich drückend, sog ich den frischen, alle meine Sinne erquickenden Hauch, der von ihrem mich bezaubernden Wesen ausströmte, tief in meine Brust ein und verlor mich in Visionen. Blaute nicht der sonnigste Maienhimmel über uns? War da nicht die Bergwiese hinter dem Buchenberg, wo die Mariaden von Margeriten blühen und leise mit den Köpfchen nicken, als wollten sie zum Sang der Immen und zum Liebesgeflüster des Lenzwindes tanzen? Schlag nicht eben die Amstel auf der hohen Fichte bei der „Hohen Wand“? „Ha, ha, ha! Die Musik spielt ja nicht mehr und wir hüpfen noch herum.“ Ich erwachte — und stand allein. Meine Tänzerin war verschwunden. Sie sprach doch eben noch zu mir! Wo finde ich sie wieder? Eine reizende Pierette mit einem entzückenden Gesicht und Augen voll sprühender Lebenslust flatterte vorüber und lachte mich schalkhaft an — Maria Theresia nickte mir gnädig zu — ein heulendes Baby kniff mich in die Nase — ein fecker Schusterbub warf mir ein Kußhändchen zu — die Schlanke in Rosa, im düftigsten Kleidchen der ganzen Modeschau, sah mich recht arrogant so von oben her an — ein Girl mit Beinchen zum Hineinbeißen rief mir einen Gruß zu — — ich ließ alles an mir vorüberrauschen und suchte nur die eine, die Türkin, mein Erlebnis. Endlich, nachdem ich den Großgasthof Kreuz vom Dachboden bis in die untersten Kellerräume durchsucht hatte, fand ich sie in der Bar wieder und lud sie zu einem Gläschen Sekt ein. An einem vom Maskentubel abgelegenen Plätzchen ließen wir uns nieder und ich erlebte nun ein Stündchen, so reich und voll der selbigen Märchen, wie man es sich nicht herrlicher erträumen kann. Der schäumende Sekt befeuerte unser Blut und die Rede floß uns leicht und von allen guten Geistern beschwingt von den Lippen. Knapp vor der Demaskierung erhob sich jedoch meine Partnerin plötzlich, um zu gehen. Ich wollte sie zurückhalten, bat, flehte, schmollte in Dür und in Moll. Vergebens! Sie sagte zum Abschied: „Es war alles so schön, so lieb und so weit vom Alltag entfernt, daß ich nun so erfüllt bin von Freude wie noch niemals im Leben. Trennen wir uns, ehe wir zur nüchternen Prosa erwachen! Du sollst nie erfahren, wer ich bin. Ade, lieber Freund!“ Sie reichte mir ein Zuderhändchen zum Kuß und entschied meinen Blicken. Es brannte mich etwas im Hals — aber ich ehrte ihren Willen, forschte ihr nicht weiter nach und verließ den Ballplatz. Nie werde ich diese Nacht vergessen. Lieber Verschönerungsverein! Dir verdanke ich eine meiner schönsten Erinnerungen. Zähle mich von heute an zu einen deiner treuesten und dankbarsten Freunde!

* **Von Kälte und Eis.** In Wien wurden wegen der Kohlennot die Schulen geschlossen. Die Reflektorenbekleuchtung wurde verboten. Mit Gas und Wasser muß gespart werden. — Der Betrieb am Erzberg und auch der Steyrer-Werke wurde wegen Kohlennot eingestellt. — In Tirol wurden 37 Grad Kälte gemessen. — Der Eisstoß hat bis über Weiskirchen vorgebaut. Die Zunahme ist nur mehr gering. Die Donau bei Wien kann zu Fuß leicht überseht werden, auch der Rhein ist zugefroren und wird von großen Menschenmassen trockenen Fußes überseht. — Der ganze Bottnische Meerbusen ist zugefroren, was seit 1801 nicht mehr vorgekommen ist. Der Zugverkehr wurde auf allen Strecken der Bundesbahnen eingeschränkt. In der Kohlenversorgung ist in den letzten Tagen eine Erleichterung eingetreten. Alle diese Nachrichten geben ein Bild von der seltene Streng des heurigen Winters, der mit unverminderter Schärfe noch anhält. Jeden Tag fragen wir uns, ob es nicht bald ein Ende gibt aus dieser Eisumklammerung und die wärmenden Strahlen der immer höher steigenden Sonne endlich diesen Panzer zerbrechen. Machtlos stehen wir der Gewalt der Natur gegenüber und alle Wissenschaft und rechnerischen Klugeleien der Fachgelehrten können keine Erklärung geben für diese meteorologische Abnormität. Kaum hat uns ein langsame Ansteigen der Temperatur mit frohen Hoffnungen erfüllt, so bricht neue Kälte ein, die heute schon wieder 20 Grad unter Null zeigte. Wohl hat die Sonne um die Mittagszeit Kraft genug, die Temperatur um ein Bedeutendes zu steigern, doch die Abendstunden und die Nacht bringen umso stärkeren Rückfall. Wie lange noch? Die Brennmaterialkosten drücken hart auf das Budget der einzelnen Familien, kein Wunder dann, wenn sich allerorten der tiefe Seufzer der Brust entringt: Wann endlich wird der Winter brechen und Wärme — Frühling werden.

* **Zell a. d. Ybbs.** (Wolzenschießen.) Ergebnisse vom Schießen am 17. Febr. 1. Treffschußbest Herr Ignaz Großauer, 11 Teiler. 1. Kreissbest Herr Johann Sperl mit der schönen Höchstserie von 25 Kreisen; 2. Kreissbest Herr Richard Weigritt, 22 Kreise. Von den Freibeuten das 1. Herr Johann Sperl mit seiner ausgezeichneten Serie von 25 Kreisen, das 2. Herr Ignaz Großauer mit 23, 23 Kreise, das 3. Herr Haller mit 23 Kreise. Nächstes Schießen Sonntag den 24. Febr. Freibeute! Es werden die Herren Schützen und Freunde des Schießsportes höflichst dazu eingeladen. Schützenheil!

Was ist Togonal?

Togonal-Tabletten sind unübertroffen zur Bekämpfung **rheumatischer, gichtischer und nervöser Schmerzen, Kopfschmerzen, Erkältungskrankheiten!** Togonal scheidet die Harnsäure aus und geht daher direkt zur Wurzel des Übels! Wenn Tausende von Ärzten dieses Mittel verordnen, können auch Sie es vertrauensvoll kaufen. Fragen Sie Ihren Arzt! In allen Apotheken. Preis S 2.20. 755

Brudbach. (Unfall.) Am 9. ds. durchbohrte dem in Brudbach Nr. 25, Gemeinde Sonntagsberg, wohnhaften und bei der Fa. Gebr. Böhler in Brudbach als Walzer beschäftigten 19 Jahre alten Karl Futterberger infolge unvorsichtigen Hantierens vor dem Kaliberausstoß der Walze ein glühender Stahlstab in der Stärke von 5 Millimeter und einer Länge von 1 Meter den rechten Unterarm oberhalb des Knöchels und verletzte ihn schwer. Der Schwerverletzte wurde sofort in das Krankenhaus nach Waidhofen a. d. Ybbs gebracht und befindet sich noch dort in Pflege. Nach den Gendarmerieerhebungen liegt ein fremdes Verschulden an diesem Unfälle nicht vor.

* **Film-Kennaten.** Herr Ludwig Weismann hat im Jahre 1928 auf der technischen Hochschule in Wien die zweite Staatsprüfung in Maschinen- und Kesselbau mit gutem Erfolge bestanden und mit dieser Prüfung die Berechtigung zur Führung des Diplom-Ingenieur-Titels erworben. Herr Diplom-Ingenieur Ludwig Hans Weismann ist bereits bei der Lokomotiv-Fabriken-Aktiengesellschaft in Floridsdorf tätig und begleitet ihn unsere besten und herzlichsten Glückwünsche.

Aus Melk und Umgebung.

Franz Xaver von der Linde †.

Ein stiller, vom Schicksal hart geprüfter Mann ist in den Abendstunden des 16. Februar unerwartet schnell dahingegangen. Franz Xaver von der Linde, der getreue Sohn seiner Vaterstadt Melk, an der er mit seinem ganzen Herzen hing, ist für immer in die Ruhe eingegangen, die ihm auf Erden in den letzten Jahren verjagt war.

Die Familie von der Linde, welcher der Verstorbene entstammt, ist ein ualtes Geschlecht, dessen Anfänge sich bis nahe an das Jahr 1300 nachweisen lassen und dessen älteste Linie aus Danzig gebürtig war, wo viele Familienmitglieder die Stelle eines Bürgermeisters oder Ratsherrn bekleideten. Eine zweite Linie ist durch die Steine und Grabmäler der Marienkirche in Thorn festgestellt worden und eine dritte war urkundlich seit 1597 in Braunau (Böhmen) sesshaft. Von dort kam der Urgroßvater des Verstorbenen nach Melk, wo er sich 1816 als Apotheker und Hausbesitzer niederließ. Seither war die Apotheke im Besitz der Familie von der Linde, deren Ansehen weit über Melk hinaus stets hochgeachtet und gewürdigt wurde. Der so jäh dahingeraufte Franz X. von der Linde (geboren 1. August 1837) absolvierte seine pharmazeutischen Studien an der Wiener Universität, wo er der Burschenschaft „Dörmann“ beitrat, als deren alter Herr er viele Freunde gewann, von denen es keiner versäumte, wenn er nach Melk kam, seinen alten Farbenbruder aufzusuchen, der jeden freudig und herzlich willkommen hieß. Nach beendeten Studien war er in den Apotheken von Steyr, Gmunden und Meran in Praxis und übernahm 1897 die Landschafts-apotheke in Melk von seinem Vater gleichen Namens. Dieser war ihm das Vorbild in seinem Beruf, in seiner Betätigung im öffentlichen Leben, in seinem regen und pietätvollen Interesse für alles, was die Geschichte von den ältesten Zeiten an über Stift und Stadt Melk zu erzählen weiß und endlich in seiner Liebe zur deutschen Heimat und seinem Volke, dem er entsprossen. Unvergessen lebt in unserer Stadt der Name seines im Jahre 1903 verstorbenen Vaters, des Bürgermeisters Franz Xaver Linde fort, dessen Verdienste um das öffentliche Leben ein dauerndes Zeichen dankbarer Anerkennung dadurch fanden, daß ihm im Stadtpark ein schönes Denkmal aus Marmor gesetzt wurde, vor dem der Sohn oft und oft sinnend gestanden sein mag, um aufzuschauen zu seinem Vater, den er über das Grab hinaus verehrte und dem er in allem nachzufolgen strebte. Schon vor etwa 30 Jahren begannen Linde sich für die terra sigillata zu interessieren, indem er in der Umgebung von Melk mit Ausgrabungen begann, die ihm viele schöne Erfolge brachten. Gar manche Funde aus prähistorischen Zeiten, aus der Römerzeit und späteren Tagen wurden auf dem historischen Boden von Melk und Umgebung gemacht, gesammelt und wuchsen, vermehrt durch die schon früher von seinem Vater erworbenen Museumstücke und durch weitere Schenkungen von verschiedenen Seiten zu einer ansehnlichen Menge interessanter und historisch wertvoller Gegenstände an, die Linde dann in dem von ihm neu errichteten städtischen Museum unterbringen konnte, wobei ihn der damalige, ihm befreundete hochw. Rektor des bischöflichen Knabenseminars Herr Josef Michinger in eifrigster und sachkundiger Weise unterstützte. Dieses Museum, für dessen Unterbringung der Stadtgemeinde derzeit leider keine geeigneten Räumlichkeiten zur Verfügung stehen, sodas die Sammlungen heute an verschiedenen Stellen zerstreut verwahrt sind, wird nach seiner Wiederherstellung, die hoffentlich nicht mehr lange auf sich warten lassen wird, den Namen Lindes dauernd in ehrenvollem Gedächtnis erhalten. Eine edle Triebfeder war es, die Linde zu seiner Betätigung auf dem Gebiete der Erforschung prähistorischer Fundstätten

und Sammlung kulturgeschichtlicher Denkmäler bewog: die echte und innige Liebe zur deutschen Heimat. Möge in den kommenden Geschlechtern die gleiche Heimatliebe und das gleiche Interesse für Melks historische Vergangenheit, wie es Linde besaßen, fortleben.

Schon seit 1904 dem Ausschusse der Stadtgemeinde Melk angehörend, wurde Linde im Jahre 1910 zum ersten Gemeinderat und 1919 zum Bürgermeister gewählt. Seine Amtstätigkeit fiel zum größten Teil in jene schwere Leidenszeit während und nach dem Kriege, in der wegen der mangelnden Versorgung insbesondere mit Lebensmitteln und in den Wohnungssachen ein noch nie erlebtes Elend die Bevölkerung an den Rand der Verzweiflung brachte und an die wir alle uns heute nur noch mit Schrecken erinnern. Linde bewährte sich in jenen Zeiten als ein gerechter, konzilianter und guter Mensch. Diese Eigenschaften ermöglichten es ihm, die unzulässigen Schwierigkeiten der Zeit, in der ihm die Leitung der Gemeinde anvertraut war, wenn schon nicht zu beheben, so doch erträglicher zu gestalten und mancher wird heute noch seiner immer hilfsbereiten Tätigkeit als Bürgermeister dankbar gedenken.

Ein Mann wie Linde wurde natürlich auch zur Mitarbeit auf anderen Gebieten des öffentlichen Lebens herangezogen; er war seit 1901 Mitglied der Sparkasse, unter deren Gründern der Name seines Vaters erscheint, betätigte sich als Obmann des Blindenheimvereines und war langjähriges Mitglied der großdeutschen Volkspartei, die ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren wird.

Und dann kam einmal im Sommer des Jahres 1926 ein schwarzer Tag im Leben Lindes. Ein geradezu tragisches Verhängnis ließ ihn auf eine kurze Minute die beim Abschluß von Rechtsgeschäften — noch dazu solcher von folgenschwester Bedeutung — gebotene Vorsicht vergessen, er setzte, ohne die Tragweite seiner Handlung zu überlegen, seine Unterschrift auf eine Urkunde, die ihm die schwersten Verpflichtungen auferlegte, denen nachzukommen ihm von vornherein soviel wie unmöglich war. Nach vielen fruchtlosen Mühen, aufregendsten Kämpfen und Stunden qualvollster Reue, über die er aber auch seinen Freunden gegenüber nicht in laute Klage ausbrach — dazu war er zu stolz — verließ Linde mit seiner Familie in der Folgezeit das Haus, in dem seine Vorfahren und er gelebt und gewirkt hatten, verzichtete schweren Herzens auf alle seine Ämter und Würden und zog sich nach dem durch die Verhältnisse erzwungenen Verkauf der Apotheke in eine zu seinem früheren Hause gehörige stille Gartenwohnung zurück, von wo er nun hinausgetragen wurde in jene letzte Wohnung, in der die Sorgen, Bitternisse und Enttäuschungen, die das Leben bringt, nicht mehr Einlaß finden. Linde, der in der Tradition einer wohlhabenden Patrizierfamilie aufgewachsen und zitlebens frei von materieller Sorge war, dem der Adel vornehmer Gesinnung anhaftete, hat des Dichters Wort an sich erfahren wie selten andere: „Kein größter Schmerz ist denkbar, als sich erinnern an die Zeit des Glückes im Analitik.“

Und diese Erinnerung hat ihm das Herz gebrochen.
Dr. A. Sch.

Aus den Heimwehrverbänden.

Winklarn. (Heimweherversammlung.) Am Samstag den 2. Februar 1929 veranstaltete die Ortsgruppe Winklarn eine gutbesuchte Werbewersammlung. Trotz der grimmigen Kälte war aus Amstetten und aus Schönbichl-Dorf Haag je eine kleine Abteilung in Uniform zu Fuß eingetroffen. Zuerst sprach Kamerad Josef Ballner aus Amstetten in kurzen, klaren Sätzen über die Ursache der Entstehung der Heimwehr und deren grundlegende Ziele. Hierauf besprach Dr. Albert die Forderungen der Heimwehr, welche erkämpft werden müssen. Das ist in erster Linie die Eringung der vollen Koalitionsfreiheit für den Arbeiter. Es geht nicht an, daß ein Arbeiter deshalb brotlos wird, weil er sich nicht gegen seine Ueberzeugung zur marxistischen Organisation bekennt oder, um sein Brot zu erhalten, der roten Gewerkschaft von den kargen Einnahmen der Woche noch Beitrag zahlen muß. Ein Gesetz muß geschaffen werden, das Antiterrorgesetz, das die Freiheit der Ueberzeugung der Arbeitnehmer stützt. Nachdem noch Ortsführer Raff-Ebing an der Hand einiger praktischer Beispiele das Arbeitsgebiet der Heimwehr dargelegt hatte, fand die Wahl der Ortsgruppenleitung statt, aus welcher Wirtschaftsbefürer Heinrich Herbst als Ortsführer hervorging. Nach einer Wechselrede, bei welcher auch die von den Gegnern gegen die Heimwehr gemachten Einwürfe zur Sprache kamen und wiederlegt wurden, schloß der neue Ortsführer mit der Aufforderung zur Mitarbeit die Versammlung. Wir hoffen, daß nunmehr auch in Winklarn sich ein regeres Heimwehrleben entwickeln werde und wünschen der Ortsgruppe hiezu viel Glück.

Stefanshart. (Heimweherversammlung.) Sonntag den 3. Februar 1929 veranstaltete die rührige Heimwehr Ortsgruppe Stefanshart den ersten und einzigen Heimwehrrball dieses Jahres im Bezirke Amstetten im Gasthaus Schoder. Der Ball wies auch einen glänzenden Besuch auf. Von nah und fern waren die Heimwehrrkameraden, insbesondere in größerer Zahl aus Stift Ardagger, Zeillern, Amstetten, Schönbichl-Dorf Haag, Mauer-Dehling, trotz der ungeheuren Kälte teils zu Fuß, teils mit Schlitten herbeigeleitet. Die Veranstalter

des Festes hatten sich auch aber alle Mühe gegeben, um ihren Gästen Unterhaltung und Zerstreuung zu bieten. In einem Glückshafen, bei dem jedes Los gewann, konnten die schönsten Beste gewonnen werden. Im Gasthaus Kremslehner war eine ordentliche Schießstatt errichtet, die zahlreiche Schützen anlockte, um ihr Glück zu versuchen und sich ein Best zu erringen. Nicht zu übersehen ist der flotte Tanz, zu dem die Heimwehrtapelle unermüdet ihre Weisen spielte. Der Großteil der Kameraden war in Heimwehruniform erschienen, wodurch das Fest einen umso einheitlicheren Charakter erhielt. Die Küche der Gastwirtschaften Schoder und Kremslehner war eine vorzügliche. Wir beglückwünschten die Ortsgruppe Stefanshart zu diesem neuerlichen Erfolge ihrer Tätigkeit.

St. Pantaleon. Oberlehrer Heinrich Ortner wurde in gleicher Eigenschaft nach Seitenstetten versetzt. In dem Genannten verliert die Heimwehrtapelle ihren bewährten, umsichtigen Führer, einen ganzen Mann von echt soldatischem Empfinden. Mit aufrichtigem Bedauern lassen die Heimwehrtapellen ihren ausgezeichneten Kameraden ziehen. Aber auch die Jugend trauert um ihren erprobten Lehrer, die Gemeinde um einen verlässlichen, hilfsbereiten Mitbürger. Diese Gefühle fanden in einer Versammlung beredten Ausdruck. Am ihrem scheidenden Führer eine Freude zu bereiten, wurde einstimmig die sofortige Errichtung einer eigenen Kapfjagdwirtschaft beschlossen und der Beschluss auch in die Tat umgesetzt, so daß an jedem Sonntag und Feiertag nachmittags die Heimwehr von St. Pantaleon in Ebners Gasthof dem Schießsport huldigen kann. So wurde ein lang gehegter Wunsch des Führers in letzter Minute doch noch erfüllt, der Heimwehrtapelle ein wichtiger Dienst erwies. Wir wünschen unserem verdienstvollen Führer auch in Seitenstetten viel Glück und reichsten Erfolg. Die Neuwahl ergab folgenden Resultat: Ortsgruppenführer Lehrer Oskar Spazek, Stellvertreter Feuerwehrtapelle Johann Geiblinger, Schriftführer Gastwirt Karl Ebner, Stellvertreter Heinrich Humenberger, Kassier Vizebürgermeister Karl Einsiedler, Stellvertreter Johann Sinthuber.

Ennsdorf bei Enns. Bürgermeister Martin Buchner mußte wegen Ueberbürdung die militärische Führung der Ortsgruppe zurücklegen. Die politische Leitung bleibt jedoch fest in der Hand dieses überzeugten Bauernbündlers, der sich auch im Kriege als Zugführer bei der Hesses-Infanterie wiederholt auszeichnete. An seine Stelle wurde Kamerad Franz Dürrer gewählt, der für die Aufgaben der Heimwehr bisher ganz besonderes Interesse gezeigt hat. Die kleine, aber schneidige Ortsgruppe soll am 5. Mai 1929 in St. Pölten zeigen, was sie zu leisten vermag.

Haag-Land. Gelegentlich der diesjährigen Hauptversammlung der freiwilligen Feuerwehr Heindorf am 17. d. M. in Klingensbrunn, im Gasthose Oberaigner, kam es zu einer Verbrüderung der Feuerwehren von Heindorf, Pinnerdorf und Markt Haag mit der Heimwehr, die in hellen Scharen herbeigeeilt war, um ihre Sympathie zum Ausdruck zu bringen. Unter dem Ehrenvorsitz des beliebten und hochgeschätzten Bürgermeisters Josef Nagelstracker leitete der junge Hauptmann Johann Gruber die Versammlung geschickt und tatkraftvoll. Der Genannte, der auch ein überaus eifriger Heimwehrmann ist, begrüßte kurz, aber warm die zahlreichen Gäste, worauf Schriftführer Franz Sturm den gewissenhaft verfaßten, interessanten Jahresbericht verlas und Kassier Karl Weiß die Kassagebarung äußerst genau nachwies. Nun dankte Wehrmann Karl Pernold in wirklich äußerst herzlichen Worten dem unermüdeten Vizebürgermeister, Hauptmannstellvertreter Karl Bilek der Wehr von Markt Haag, der in seiner Eigenschaft als Präsident des Haager Roten Kreuzes die Sanitätsmannschaften vorbildlich schulte. Dieser appellierte an das Solidaritätsgefühl aller Wehrmannschaften, forderte in eindrucksvoller Ausführung Disziplin, Gemeingeist und Einigkeit und ermahnte alle, die Haager Rettungsgesellschaft, die in der kurzen Dauer ihres Bestandes Erstausliches im Hilfsdienste geleistet hat, tatkräftig zu unterstützen. Daß Bürgermeister Josef Nagelstracker und Heimwehrbezirksleiter Oberst i. R. Ludwig Stöckelwimmer für die Notwendigkeit sowie für den Ausbaubereich des Heimatshutes energisch eintraten und hierbei den Weg fanden, der Vernunft und Herz der Zuhörer berührte, mag hier nur kurz erwähnt werden. War es das Vertrauen zu diesen Führern, das Verständnis für ihre, von echter Heimatliebe getragenen Ausführungen oder lag es an diesem Tage in der Luft, kurz, im Saale war auf einmal eine Stimmung entstanden, die Gutes erwarten ließ. Und aus dieser Stimmung heraus erwiesen sich Männer als gewandte Redner, die öffentlich noch nie oder selten ihrer Meinung Ausdruck gegeben haben. Ortsgruppenführer Stefan Schadauer und Unterführer Franz Weidemann sprachen in wohlgeleiteten, begeisterten Worten die Wohltaten der Heimwehr; auch sie sprachen von der Liebe zur Heimatsholle, die sie von den Vätern ererbt und unangetastet, vermehrt und verbessert, aber auch gegen jeden fremden Zugriff bis aufs äußerste verteidigt, den Nachkommen zu übergeben versprochen; sie beschworen die Kameraden eindringlich, der schönen Heimat zu Liebe der Heimwehr ihre ganze Kraft zu weihen. Wahre Begeisterung erfaßte die gesamte Zuhörerenschaft und namentlich die besonders stark vertretene Jugend erklärte sich bereit, mitzutun durch dick und dünn bis zum guten Ende. Es war so, als hätte eine unsichtbare Hand mit Flammentapete an die Wände des Saales die Devise hingezau-

bert: Gott zur Ehr', der Heimat und dem Nächsten zur Wehr! Wie auf Kommando gelobten sich Heimwehr und die Retter in roten Nächten gegenseitige Treue und wie ein feierlicher Schwur stieg das Machtwort zum Himmel: Wir halten eisern fest zusammen, deine Sorge sei auch die meine! Nicht Klassenhaß, nicht die Achtung politisch andersdenkender, aber sonst rechlich handelnder Menschen wurde gepredigt; in der Heimwehr ist Platz für alle, die eines guten Willens sind und denen die Begriffe Recht und Gesetz, Glaube und Heimat nicht Schall und Rauch wurden. Kommt zu uns, die ihr müde und beladen vom Gezänke der Parteien seid und wir wollen euch trösten! In der Heimwehr sind wir alle Brüder, Streiter für unsere Sitten und Gebräuche, für den von unseren Vätern erbart gemachten Boden und zu den Schlafenden wollen auch wir einmal mit Ehren gebettet werden als christlichdeutsche, wehrhafte Männer, die ihren Vorfahren mit Stolz berichten können: Wir haben das uns übergebene Erbe treu behütet für Kind und Kindeskind! Die Generalversammlung der Feuerwehr Heindorf, ansonst eine Formalität, wurde am 17. Feber zu einem Erlebnis für viele. Daß diese Feststellung keine Uebertreibung ist, beweist der Umstand, daß manch strammer Junge „Sahnschwänzer“ oder Feuerwehrtapelle wurde und daß der „Wiesbag“ ein Auftrag zur Lieferung von ein paar Duzend Heimwehruniformen übermittelt werden konnte. Und wir Alten freuen uns, sind stolz auf unsere Jugend. Schon zeigt sich auf dem hart zu bearbeitenden, jedoch fruchtbaren Boden die grüne Saat, das schwere, dicke Bauernblut beginnt im Mostviertel rascher zu kriesen, der freie Bauer regt sich, nie wieder wollen wir „Geherte“ werden, weder für den einen, noch für den anderen. Gott soll's wolle. Ehre wem Ehre gebührt und so wollen wir von den Gästen noch nennen: Hauptmann Höfler (Markt Haag), Hauptmann Adelberger und Hans Nagelstracker (Pinnerdorf), Josef Springer (St. Johann). In später Abendstunde dankte die Versammlung dem wackeren Hauptmann Gruber für seine bisherige, erfolgreiche Kommandoführung mit dreimaligem „Gut Heil!“, wir aber gratulieren ihm herzlichst zu seinen schneidigen Helfern.

Ja, die Partei!

Nichts liest und hört der richtige „Nationale“ lieber als Angriffe oder kritische Ausfälle gegen die Partei, der er selbst angehört, wenn er überhaupt einer Partei angehört. Daß er einer nationalen Partei angehört, ist nicht so ausgemacht. Er hat einmal gehört, daß Bismarck von „Scheuklappen der Partei“ gesprochen hat. Unter einem Menschen nach diesem Ausspruch Bismarcks versteht man einen Menschen, der so in Parteimeinungen eingekerkert ist, daß er nicht zu sehen und verstehen vermag, was sich außerhalb seiner eigenen Partei im Leben abspielt. Ein solcher Scheuklappenparteiener möchte unser Nationaler nicht werden. Also: Lieber in keiner Partei stehen als einer werden. Das hat noch den Vorzug, daß es nichts kostet. Weder Geld noch Zeit, noch Arbeit. Also bleibt unser Nationaler der Partei fern, aber er hört nicht auf, ein Nationaler zu sein. Das heißt: er kommt gelegentlich mit Gleichgesinnten zusammen und bespricht mit ihnen, was sich gerade politisch ereignet hat. Wie bespricht er das? Selbstverständlich von einer „höheren Werte“ herab, nämlich von der höheren Werte herab, die man erreicht, wenn man sich in der Politik nicht auf die politische Arbeit verlegt, sondern nur darauf, die politische Arbeit anderer zu kritisieren, mit nationalen Politikern nicht einverstanden zu sein, von ihnen zu verlangen daß sie sich so benehmen sollen, wie der Nationale es verlangt und sogar begründet. Ist diese Art politischer Arbeit erledigt, so wendet sich unser Nationaler wieder seinem regelmäßigen Zeitvertreib zu. Der ist ja nach Anlage und Neigung sehr verschieden.

Aber dieser Nationale übersieht auf seiner höheren Werte eine Kleinigkeit, die nämlich, daß er selbst nie etwas dazu beigetragen hat, seine eigene Meinung über das, was politisch, wirtschaftlich oder sozial hätte geschehen oder unterlassen werden sollen, dort zu äußern, wo sie hätten mit dazu beitragen können, daß die Partei politisch, wirtschaftlich oder sozial sich so benehmen hätte müssen, wie es unserem Nationalen entsprechen könnte. Was kommt also dabei heraus, daß unser Nationaler, der kein Parteiheuklappenmensch werden will, auf einer höheren Werte sitzt? Gar nichts kommt dabei heraus, wirklich gar nichts, als daß er einige Stunden bei scharfsinniger Kritik verbracht hat und mit der Vorstellung nachhause geht, wie ganz anders und wie besser es mit der nationalen Politik bestellte wäre, wenn er sie machen, mitleiten oder mitbestimmen könnte.

In seinem kümmerlichen Beginnen wird unser parteifremder Nationaler dadurch bestärkt, daß er besonders in der jetzigen Zeit immer wieder zu hören oder zu lesen bekommt, wie sehr „die Parteien“ an allem Schuld seien was sich in Österreich während der letzten Zeit oder gar während des ganzen letzten Jahrzehnts ereignet hat. Die das sagen, haben aber während dieser Zeit selbst gar nichts dazu beigetragen, daß alles hätte anders werden können, hingegen bleiben sie ganz ruhig in den Parteien, denen sie angehören, von denen sie sogar Mandate übernommen haben, auf die sie nicht verzichten. Das aber bemerkt unser Nationaler gar nicht. Ha, es geht gegen die Parteien! Das ist ihm recht, denn er ist ja mit keiner durch Arbeit und Pflichterfüllung verbunden. So merkt er denn auch gar nicht, daß die Partei-

verdrossenheit, die da hervorgerufen wird, sich letzten Endes doch gegen die nationalen Parteien richtet. Ihnen werden durch parteipolitisch unabhängig tuende Organisationen Anhänger entzogen.

Das merkt der abseits stehende Nationale gar nicht. Er merkt also auch nicht, daß die Parteiverdrossenheit, die man ihm ausschwächt, das ist, was die Gegner einer unabhängigen nationalen Politik bei allen Nationalen erreichen möchten. Aber er könnte all das leicht merken, wenn er allen, die ihm von der Verderbtheit aller Parteien sprechen, die Frage vorlegt: Herr, Sie haben nichts über die Partei gesagt, der sie noch immer angehören, und Sie haben auch nichts darüber erzählt, was Sie denn in ihrer Partei bisher getan haben, um sie zu verbessern, um sie auf den Weg zu bringen, den alle Parteien gehen müßten, damit sich die politischen Verhältnisse gründlich ändern können. Aber diese Frage stellt nur unser ewig kritisierender Nationaler den anderen nicht, weil er sich sonst selbst fragen müßte: Was habe ich bisher getan, um die Partei, zu der ich mich doch rechne auf den Weg zu führen, den ich für den richtigen halte?

Berschiedene Nachrichten.

Das Jugendstiftreffen in Lilienfeld.

Das vom Amte der n.-ö. Landesregierung gemeinsam mit dem Spiel-Festauschuss der österr. Mittelschulen veranstaltete Jugendstiftreffen in Lilienfeld, das ursprünglich hätte am 16. und 17. Februar stattfinden sollen, wegen der großen Kälte aber abgesagt wurde, findet nunmehr am 23. und 24. Februar d. J. statt. Sollte das Treffen nunmehr neuerlich verschoben werden, so wird dies durch das Radio rechtzeitig veröffentlicht werden.

Eine Kellame-Ausstellung auf der Wiener Frühjahrs-Messe.

Die moderne Kellame ist längst zu einer Wissenschaft geworden, deren Beherrschung langjährige Erfahrung und eingehende Fachkenntnisse erfordert. Es ist daher ein lobenswertes Beginnen, wenn die Wiener Messe im Einvernehmen mit dem Verband Österreichischer Kellamefachleute alljährlich im Rahmen einer Sonderausstellung einen Ueberblick über den Stand der letzten Errungenschaften der Werbetätigkeit zu bieten sucht. Im Rahmen der kommenden Frühjahrsmesse wird die Kellameausstellung in übersichtlicher Form alle Zweige des modernen Propagandawesens zur Darstellung bringen.

Wirksame Abwehrmaßnahmen bei Grippe. Vorbeugen ist besser als heilen!

Zu den häufigsten Erkrankungen des menschlichen Organismus gehören Grippe, Influenza und sonstige Erkältungskrankheiten. Mit Unrecht betrachtet man Grippe und Erkältungskrankheiten als Krankheiten leichter Natur; wenn auch ihre Entwicklung mit dem Sinken der Fieberkurve aufzuhören scheint, so täuscht das oft. Von Grippe, Influenza liest man gegenwärtig überall, man spricht davon in banger Sorge. Erstreulicherweise ist der Verlauf der Grippe heuer weniger bösartig. Trotzdem sind scheinbar geringe Erkältungserscheinungen nicht leicht zu nehmen. Besonders zu empfehlen ist die sorgfältigste Pflege des Nasen- und Rachenanals durch Inhalieren und häufiges Gurgeln, etwa mit Wasserstoffsuperoxyd usw. Eine kleine Erkältungskatarth ist oft als der Anfang einer Grippeerkrankung anzusehen. In solchen Situationen soll man zu prompt wirkenden, bewährten Mitteln greifen und hier wird von Ärzten besonders die Verwendung einer Mischung von Chinin und Salicylpräparaten empfohlen. Der namhafte Berliner Internist, Professor Dr. med. Zuelzer, der sich auf reiche praktische Erfahrungen stützen kann, hat diese Kombination empfohlen. Ein Präparat dieser Art ist beispielsweise Toga I. Mit dem Einnehmen dieses Mittels tritt alsbald deutliche Abschwächung des Fiebers, Einschränkung des Schweißes und Rückgang der schmerzhaften Beschwerden ein. Rechtzeitiges Einnehmen kann oft eine ernstere Erkrankung verhindern.

Zentralverband der deutschösterreich. Kriegsbeschädigten, Invaliden, Wittwen u. Waisen Ortsgruppe Waidhofen a. d. Hbs.

Sonntag den 10. Februar l. J. fand im Brauhaus saale die Generalversammlung obiger Organisation statt, welche einen sehr guten Besuch aufwies. Obmann Bucheder eröffnete um 9.30 Uhr die Versammlung und begrüßte die erschienenen Mitglieder und auswärtigen Gäste, Herrn Bürgermeister Lindenhofer, die Herren Vertreter der politischen Parteien und den Kam. Schulz vom Landesverband. Nach Verlesung der Verhandlungsschrift der letzten Generalversammlung gibt Obmann Bucheder in großen Zügen die umfangreiche Tätigkeit der Ortsgruppe bekannt. Kam. Seidl als Delegierter im Roten Kreuz berichtet kurz über die Anschaffung eines neuen Röntgenapparates, mittels welchem den Kameraden nicht nur die Durch-

Entgeltliche Ankündigungen und Anpreisungen sind durch Nummern gekennzeichnet.

leuchtung, sondern auch die Heilbehandlung zuteil wird. Anschließend kamen auch die Trafiken-Angelegenheiten zur Sprache, worauf Kamerad Bock einen Bericht über schriftliche Erledigungen gab. Kam. Seidl berichtete in Abwesenheit des Kassiers über die Kassagebarung und zwar Einnahmen S 3.273.96 und Kassastand vom 1. Jänner 1928 S 2.637.69. Ausgaben inkl. Unterstützungen und Christbaumfeiern S 2.236.29, sodas ein Kassastand am 31. Dezember 1928 von S 3.675.36 verbleibt. Kam. Breier berichtet über die Kontrolle und ersucht, dem Kassier die Entlastung zu erteilen, nachdem alles in vollster Ordnung befunden wurde. Obmann Bucheder betont, das gut gewirtschaftet wurde und dankt dem Gesamtvorstand. Ein eingehendes Referat erstattet dann Kam. Schulz über den Kampf um die 10. Novelle und erstattet einen ausführlichen Bericht über das Einstellungsgesetz Kinderfürsorge und Organisationsfragen. Am Schluß seiner Ausführungen händigt Kam. Schulz im Namen des Landesverbandes dem Obmann Bucheder und dem Obmannstellvertreter Piltter für ihre 10-jährige ausdauernde und wirkungsvolle Tätigkeit ein Diplom ein und brachte den besten Dank des Landesverbandes zum Ausdruck. Nach Erledigung verschiedener Vereinsangelegenheiten fanden die Neuwahlen statt, die folgendes Ergebnis hatten: Obmann Bucheder, Obmannstellvertreter Seidl, Obmannstellvertreter Piltter, Schriftführer Bock, Schriftführerstellvertreter Wittmayer, Kassier Bühn, Kassierstellvertreter Wühl, Kontrolle Mehlinger, Wolfinger, Beisitzer Großberger, Marko, Breier, Brenler, Haider, Mistelbacher, Hofbauer, Salcher. Zum Schluß der Versammlung dankte Obmann Bucheder allen für ihre Aufmerksamkeit und ersuchte, die bisherige Treue auch weiter der Organisation zu bewahren.

Ein unerhörter Verkehrsstandal in der Bundesbahnstation Kleinreißling.

Aus Leserkreisen wird der „L. T.“ geschrieben: Als am 18. d. M. die Reisenden auf der Strecke Selztal—Amstetten in der Umsteigstation Kleinreißling fahrplanmäßig eintrafen und zur Weiterfahrt nach St. Valentin, Linz usw. den Personenzug Nr. 1118, ab Kleinreißling 13.20 Uhr, benützen wollten, stand wohl eine beleuchtete Zugsgarnitur da, aber es war keine Maschine vorhanden. Auf die Frage einiger Reisender, was los sei, erhielten sie von einem Bundesbahnangestellten die sonderbare Auskunft, daß der Zug wahrscheinlich nicht abgehen werde. Als Grund hiefür wurde nicht etwa Kohlenmangel, Maschinendefekt oder sonst ein Ereignis angegeben, sondern es hieß, die beiden Kohlenarbeiter, welche die bereitstehende Maschine hätten mit Kohlen beladen sollen, seien um 17.30 Uhr einfach nach Hause gegangen, da der früher mitbeschäftigte dritte Arbeiter abgebaut worden sei und die beiden die Arbeit allein zu verrichten nicht imstande seien. Die über diese Auskunft höchst überraschten Reisenden begaben sich nun zum Fahrendienstleiter, der ihnen merkwürdigerweise erklärte, der Zug könne nicht abgehen. Auf dringendes Befragen nach der Ursache gab er schließlich den Bescheid: Die Maschine ist nicht betriebsbereit, weil die Kohlenarbeiter nach Hause gegangen sind. Daß dieser

Bescheid die allgemeine Entrüstung der Reisenden hervorrief, der sie auch Ausdruck verleihen, ist wohl selbstverständlich. Sie sahen sich doch vor die Tatsache gestellt, auf dem bekannt trostlos eingerichteten Bahnhof Kleinreißling übernachteten (an ein Quartier im Ort ist nicht zu denken), Anschlüsse und Zeit veräumen zu müssen. Sie verlangten daher den Stationsvorstand zu sprechen. Es hieß, er sei nicht hier. Es wurde nach ihm geschickt, doch ließ er angeblich sagen, er sei dienstfrei. Der Fahrendienstleiter erklärte über Drängen der Reisenden nach Abhilfe, daß er nicht die Verantwortung übernehmen könne, das Beladen der Maschine durch andere Personen zu veranlassen, da dies Sache der Heizhausleitung sei. Ebenso wurde das Anbot der Passagiere, die Maschine selbst zu beladen, unter Berufung auf seine Verantwortung abgelehnt. Der Fahrendienstleiter führte hierauf ein sehr erregtes telephonisches Gespräch mit der Heizhausleitung Amstetten, in welchem er energisch Veranlassungen forderte. Der Erfolg des Gespräches wurde den Passagieren nicht mitgeteilt. Diese begaben sich empört in den mit einer elenden Petroleumlampe erleuchteten Wartesaal, wo die Angelegenheit lebhaft besprochen und die Zustände auf den Bundesbahnen einer scharfen Kritik unterzogen wurden. Schließlich wurde der einheitliche Beschluß gefaßt, eine gemeinsame geharnischte Beschwerde an die Bundesbahndirektion Linz zu richten und zu veranlassen, daß dieser Vorfall, welcher das Ansehen Oesterreichs im Auslande (es waren Reisende aus Deutschland und der Tschechoslowakei unter den von diesem Verkehrsstandal Betroffenen) empfindlich schädigen muß, nicht nur in der oberösterreichischen Presse, sondern auch in den Wiener Zeitungen entsprechend bekanntgemacht werde. Um etwa 19.45 Uhr kam ein Bundesbahnangestellter in den Wartesaal und teilte mit, der Zug werde in etwa einer Viertelstunde abgehen. Tatsächlich konnten die Reisenden um 20 Uhr die Reise mit dem Zug fortsetzen. Auf der Strecke erfuhren sie, daß den Stationen als Grund der Verpätung telephonisch von Kleinreißling „Maschinendefekt“ angegeben worden war.

Winterschönheit, darin sich die kleinen und großen Dramen der freien Tiere zum ergreifenden Schauspiel gestalten. Neben der hervorragenden illustrativen Ausstattung des Hefes ist die Kunstbeilage „Hubertus-Hirsch“ betontenswert. Probenummer kostenlos.

„Tag des Buches“ auch in Oesterreich. Der „Tag des Buches“, der, wie von uns mitgeteilt, am 22. März, Goethes Todestag, in Deutschland veranstaltet wird, findet gleichzeitig auch in Oesterreich statt.

Die Faschingsnummer der Alpenländischen Monatshefte ist auf Winter und Humor gestimmt. Prachtvolle Winterlandschaften von F. Heuberger in schönem Vielfarbenruck zeigen alle märchenhaften Licht- und Naturwunder, die ein hochalpiner Winter hervorzubringen vermag. Eine gemütsinnige Erzählung von Günther Probst führt in das alte ewig junge Wien. Novellen und Skizzen, vorwiegend heiteren Inhaltes werden neben dem echt romantischen und heimatbesetzten Roman von Johannes Zumbichler als besonderer Schmuck dieses Hefes, das noch viele andere wertvolle Beiträge enthält, willkommen sein.

In Reclams Universal-Bibliothek erschienen: Theodor Fontane: „Eine Fahrt in den Spreewald“ und andere märkische Stimmungsbilder. Reclams Universal-Bibliothek Nr. 6957. — „Die Tragödie im Hause Katta“. Schicksale und Gestalten märkischer Junker. Universal-Bibliothek Nr. 6958. — „Der alte Schadow“ und andere Lebensbilder. Universal-Bibliothek Nr. 6959. — Alle drei Bände aus Fontanes „Wanderungen durch die Mark Brandenburg“ ausgewählt und herausgegeben von Dr. Siegmund Hirsch. Geheftet je 40 Pf., gebunden je 80 Pf. — Conrad Ferdinand Meyer: Gedichte“. Ausgewählt und eingeleitet von Dr. Max Rychner. Universal-Bibliothek Nr. 6941. Geheftet 40 Pf., gebunden 80 Pf. — „Huttens letzte Tage“. Reclams Universal-Bibliothek Nr. 6942. Geheftet 40 Pf., gebunden 80 Pf. — Georg Ebers: „Eine ägyptische Königstochter“. Historischer Roman. Helios-Bücher. Ausstattung von E. R. Weiß. In Ganzleinen Mk. 2.75, in Halbleder Mk. 4.50. Verlag Philipp Reclam jun., Leipzig.

Bücher und Schriften.

Die ersten Fliederwochen sind für die am 1. Jänner 1929 vereinigt Fliegenden und Meggendorfer Blätter abgelaufen und die Leser werden mit Freude festgestellt haben, daß die Laune und der Humor der Vereinten ständig ausgezeichnet waren und sich von Woche zu Woche noch zu steigern bemühten. Das Abonnement auf die Fliegenden Blätter kann jederzeit begonnen werden. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung und jedes Postamt entgegen, ebenso auch der Verlag in München 27, Möhlstraße 34. Die seit Beginn eines Vierteljähres bereits erschienenen Nummern werden neuen Abonnenten auf Wunsch nachgeliefert.

Oesterreichs Weidwerk. Halbmonatsschrift für alle Freunde von Heimat, Jagd und Natur, Verlag R. Spieß & Co., Wien, 5., Straußengasse 16. Gleich einer abwechslungsreichen Reihe von passenden Dioramentun sich die einzelnen Seiten des dritten Hefes von „Oesterreichs Weidwerk“ vor unseren Augen auf. Sie führen den Leser in die geheimen Tiefen eines rauchreißblühenden Zaubergartens, in eine Welt voll grausamer

Denken und Raten
Die neue Zeitschrift für Rätselfreunde
RÄTSEL
SCHACH
SKAT
BRIDGE
Abonnements durch alle ordnungsmäßigen Buchhandlungen. Kostenlose Probenummer durch den
VERLAG SCHERL / BERLIN
Ausland-Abteilung

Der Photo-Amateur

Gemälde-Reproduktionen.
Von Hans Eder, München.

(Entnommen aus dem Februarheft 1929 der Agfa-Photoblätter.)

Sowohl der Kunstverständige, der sich in Museen oder Privatbesitz an Gemälden und graphischen Meisterwerken erfreut, als auch der Liebhaberphotograph, der wegen Motivbereicherung nach Neuem sucht, wollen gelegentlich Kunstwerke der Malerei photographisch abbilden. Beim Photographieren von Gemälden kann in erster Linie die Beleuchtung verschiedene Schwierigkeiten verursachen, besonders wenn es sich um die glänzende Oberfläche eines Delbildes oder eines unter Glas befindlichen Aquarells handelt. Bei kleineren Objekten kann durch Veränderung des Aufnahmeortes so lange gesucht und probiert werden, bis auf der Oberfläche keine Glanzreflexe mehr störend wirken; denn der Standpunkt der Kamera ist gegenüber dem zu photographierenden Gemälde stets gegeben, genau senkrecht zur Flächenmitte, damit Verzerrungen vermieden werden, welche an den dann nicht mehr rechtwinkligen Rahmen der Bilder gut erkennlich sind. Auf der Mattscheibe angebrachte, genau rechtwinkelige Rahmenlinien können zur Prüfung dienen. Wenn auch diese Einstellung mehr Geduld erfordert als bei Landschaftsaufnahmen, so ist sie doch unbedingt genau auszuführen. Beleuchtungsschwierigkeiten stellen sich besonders dann ein, wenn es sich um die Aufnahme großer, schwerer Gemälde handelt, die zum Photographieren nicht von ihrem Platz genommen werden können. Meist hängen solche Gemälde auch noch in beträchtlicher Höhe, so daß es nur unter Zuhilfenahme von Staffeleien und Tischen möglich ist, die Kamera der Gemäldemitte gegenüberzubringen. Beson-

dere Staffelei-Stativ wäre hierzu das Wünschenswerteste. Ist es nun unmöglich, die Kamera in die erforderliche Höhe zu bringen, so muß als kleiner Ausgleich wenigstens ein größerer Aufnahmeabstand gewählt, und das Bild erst nachträglich vergrößert werden. Sind dann trotzdem noch Verzerrungen in Form zerstörter Parallelen und schiefwinkliger Rahmen zu sehen, so müssen die Kopien von solchen Platten mit einem Vergrößerungsapparat oder einer Kamera unter entsprechender Schrägenneigung des Papierhalters und starker Abblendung des Objektivs gemacht werden, um eine Entzerrung des Bildes herbeizuführen.

Nicht selten stören beim Gemäldephotographieren auch in gleicher Richtung befindliche Fenster, die falsches Licht ins Objektiv bringen und das Bild verschleiern. In solchen Fällen muß das Fenster entweder verhängt oder ein größerer Lichtschuß-Vorbau vor das Objektiv gesetzt werden, der alles schräge Licht abfängt und nur die Strahlen ins Objektiv gelangen läßt, die vom Gemälde kommen. Ein aus einer Zeitung gefertigtes Rohr kann im Notfall schon als solcher Lichtschuß dienen; besser ist es natürlich, wenn man eine aufschraubbare Sonnenblende von verstellbarer Auszuglänge zur Verfügung hat. Wenn hinsichtlich der Belichtungszeiten noch keine größeren Erfahrungen vorliegen, die ein sicheres Schätzen erlauben, so bedient man sich am besten eines Belichtungsmessers, mit welchem die dunkleren Teile des zu photographierenden Gemäldes anvisiert werden. Im allgemeinen soll man lieber etwas zu lange belichten als zu kurz; Belichtungszeiten von drei bis zehn Minuten werden bei dunkleren, im Zimmer hängenden Gemälden die Regel bilden, da ja stets auch noch mit Filtern und starker Abblendung gearbeitet werden muß. Schon aus diesen langen Belichtungszeiten geht hervor, daß als Kameraträger nur ein sehr stabiles Stativ benutzt werden soll, auf welchem der Apparat weder schwankt noch sich beim Wechseln von Mattscheibe und Kassette verschiebt. Um bei glattem Boden ein Verrutschen des Stativs zu verhindern, ist es zweckmäßig, einen Teppich als Unterlage zu verwenden, falls kein besonderer Stativ-Feststeller oder Gummischichten-Unterzüge vorhanden sind. Weil die photographische

Abbildung eines Gemäldes nur in der Wiedergabe der Helligkeitswerte der Farben in der Tonstala Schwarz-Weiß möglich ist, muß ein Ausnahmematerial gewählt werden, dessen Empfindlichkeit auch noch von den kleinsten Tonwertunterschieden beeinflusst wird, also eine Platte, die für alle Farben des Spektrums empfindlich ist, und die uns in der panchromatischen Agfa-Platte zur Verfügung steht. Die panchromatische Emulsion dieses Fabrikates gibt auch die roten Tonwerte unter Beibehaltung der üblichen Blau-Violett-Empfindlichkeit richtig wieder, während nur die Grünempfindlichkeit etwas geringer ist. Bei Verwendung dieser Platte in Verbindung mit einem mittleren Gelbfilter werden dann sämtliche Farben in ihren wirklichen Helligkeitswerten wiedergegeben, so daß der Farbenreichtum eines Gemäldes auch in einer nur schwarz-weißen Reproduktion gut beurteilt werden kann, besonders wenn es sich um die Wiedergabe von Gemälden mit viel Rot handelt. Ist kein Rot im Bild vorhanden, so wird auch die Agfa-Chromo-Solar-Platte im Verein mit einem strengen Filter zur einwandfreien Reproduktion eines farbigen Wertes genügen.

Ist die Wiedergabe eines Gemäldes in natürlichen Farben erwünscht, um bei Projektionsvorträgen ein genaueres Abbild des Originals geben zu können, oder um ein farbiges Transparent zu besitzen, so eignen sich ganz besonders die Agfa-Farbenplatten, durch welche dann die ganze Pracht eines Gemäldes erschöpfend wiedergegeben werden kann.

Amateur-Photobedarf

Liefert die Photoabteilung der
Allen Stadtpothete in Amstetten, Hauptplatz
Preislisten kostenlos / Schnellste Ausarbeitung von Amateur-
aufnahmen / Alle Apparate und Photobedarf zu Originalpreisen

Warum's so kalt is.

Folgende launige Verse aus dem Ill. Univ.-Kalender bringen einen lustigen Gesang darüber:

Der Himmelvoda schaut gar oft Zu uns auf d' Welt hernieder, Was alle treibn, wie's geht und steht,fehlt was, so richt er's wieder.

Da siacht er d' Weiber halbertnaakt, Mit Riederln bis zum Knia, Am Hals und an die Arm ganz frei, Er siachts und schamt si schier.

„He, Petrus“, schreit er, „siacht denn nit: Zviel Hiß hams auf der Welt!“ Und Petrus läuft zum Wechsel hin Und hat auf „Kalt“ ihn gstellt.

Ihr Weiber seids an allem schuld! Denkts nur ans Paradies! Zwegen euch hat Gott die Kälten gschickt, Dös is amol ganz gwiß!

Wochenschau

Die reichsdeutsche Einwanderung nach den Vereinigten Staaten wurde von 51.227 auf 24.008 herabgesetzt. Der deutschösterreichische Lyriker Dr. Franz Herold beging dieser Tage seinen 75. Geburtstag.

Der berühmte deutsche Forschungsreisende Koch-Grünberg hatte in den Wäldern Südamerikas beobachtet, daß die Indianer sich aus dem Saft einer Piane einen Rauschtrunk brauten, durch den sie in eine Bewegungsektase geraten. In Berlin wurden nun mit diesem Saft, Vanisterin, Versuche gemacht, die ergaben, daß Vanisterin-Injektionen als Wundermittel gegen Lähmungen gelten kann. Demnächst geht eine deutsche wissenschaftliche Expedition nach Südamerika ab, um das Vorkommen der Vanisteria-Piane zu studieren.

Der Negerdänzerin Josefina Vater wurde in München das Auftreten verboten.

König Ahmed Zogu von Albanien ist stolz darauf, daß er der bestangezogenste Monarch Europas genannt wird. Er besitzt eine Garderobe von 2000 verschiedenen Trachten und Anzügen und seine Phantasie auf dem Gebiete der Herrenmode konkurriert erfolgreich mit der des Prinzen von Wales.

Im Parteihause der Sozialdemokraten wurden von der Wiener Polizei eine große Menge von Waffen hinter eisernen Türen im Keller vorgefunden und beschlagnahmt.

Bei einer Heimwehrversammlung in Mödling kam es zu kommunistischen Krawallen, bei welchen zwei Heimwehrführer verletzt wurden.

In dem Prozeß gegen die Anstifter der Zigeunerorde in Pöbodin wurden die Angeklagten wegen Mordes freigesprochen und wegen Gewalttätigkeit zu 2 bis 2 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt.

In Wien ist der akademische Bildhauer Professor Hans Scherpe, aus dessen Meisterhand eine Reihe bekannter Denkmäler Wiens stammen, gestorben. Scherpe ist der Schöpfer des Augustinbrunnens, des Anzengruber-Denkmales und hat auch im Auslande viele Monumente geschaffen.

Der Wiener Männergesangsverein hat seinen Vorstand Dr. Krüdl zu seinem Ehrenvorstand ernannt.

Auf dem Bodensee wurden acht Personen auf einer Eisscholle abgetrieben. Sie trieben eine ganze Nacht im See herum und es konnten nur fünf von ihnen gerettet werden. Zwei Kinder wurden auf einer in der Nacht abgesprengten Eisscholle tot aufgefunden. Eines ist vermisst und dürfte ertrunken sein.

In Japan, wo die Prostitution nicht die entehrende Form hat wie bei uns, ist in letzter Zeit unter dem Druck der Frauenemanzipation eine Bewegung zur Abschaffung der besonders bei den Fremden so beliebten Geishas entstanden.

In Tokio ergriff ein Riesenbrand das Krankenhaus für Gehirnkrankheiten. Elf Kranke sind dabei lebendig verbrannt. Bei dem Brande ereigneten sich herzzerreißende Szenen. Die Kranken schrien, stöhnten und begannen im Wahnsinnsanfall inmitten der Flammen zu singen. Einige von ihnen, bei denen der Wahnsinn ausgebrochen war, lachten hysterisch und klatschten der Feuerwehr Beifall.

150 Trogliten wurden nach Sibirien verbannt und ihnen die Wiederkehr für fünf Jahre verboten.

Der Chef der irischen Luftstreitkräfte, der Ozeanflieger Oberst Fitzmaurice, ist als Chef der Luftstreitkräfte zurückgetreten.

In Markensammerreisen interessiert man sich bereits für die wahrscheinliche Ausgabe päpstlicher Briefmarken, wie solche der Kirchenstaat von 1852 bis 1870 ausgegeben hat und von denen viele heute kostbare Raritäten darstellen.

In Berlin ist ein Gasometer der städtischen Gaswerke mit 27.000 Kubikmeter Gas explodiert und vollständig vernichtet worden. Entgegen allen bisherigen Erfahrungen wirkte die Explosion fast senkrecht, wodurch die umliegenden Objekte von der drohenden Zerstörung gerettet wurden. Im Umkreise von 200 Metern sind alle Fensterscheiben zerbrochen. Sechs Personen sind verletzt worden.

Trogl hat an den deutschen Reichstagspräsidenten von Pera aus um Aufenthaltserlaubnis in Deutschland telegraphiert.

In Afghanistan sind englische Flieger, die notlanden mußten, von Bergstämmen gefangengefesselt worden. Sie werden nur gegen hohes Lösegeld in Freiheit gesetzt werden.

In Oesterreich gibt es derzeit beinahe 300.000 Arbeitslose, wovon 256.230 die Notstandsbeihilfe beziehen.

Die Ägyptenfahrt des „Graf Zeppelin“ ist wegen der ablehnenden Haltung der Engländer in Frage gestellt.

Der Schriftsteller Dr. jur. Hans Ludwig Kosegger ist in Graz nach qualvollem schweren Leiden im 49. Lebensjahre gestorben. Er war der zweitgeborene Sohn des Dichters Peter Kosegger.

Als Gegenkundgebung gegen die Heimwehrveranstaltung am 24. d. M. in Wien inszenieren die Sozialdemokraten am gleichen Tage einen Aufmarsch des Republikanischen Schutzbundes.

Humor.

Schniepel, der mit Grammophonen auf Raten handelte, besuchte Frau Knulp und offerierte seine Ware. „Treten Sie ein“, sagte Frau Knulp und führte ihn ins Kinderzimmer, wo ihre fünf Rangen einen Höllelärm vollführten. „Bitte, nehmen Sie Platz“, sagte Frau Knulp. „Ich mache nur einen Sprung in die Küche und bin gleich wieder zurück.“ Es vergingen anderthalb Stunden, ehe sie zurückkam — sie war einkaufen gewesen. Schniepel hatte vor dem Herenjabbat, den die Kinder vollführten, schon nach zehn Minuten Reißaus nehmen wollen, hatte aber die Tür verperrt gefunden; von dem Lärm schmerzten ihn jetzt Kopf und Ohren. „So“, sagte Frau Knulp, „da bin ich wieder. Und wenn Sie glauben, daß wir noch mehr Lärm im Hause brauchen, können Sie mir Ihre Grammophone offerieren.“ Schniepel schlich schweigend von dannen.

„Die Frauenkleider sollen dieses Jahr am Rücken bis tief hinunter ausgeschnitten sein. Glauben Sie, daß die Frauen der Kritik trotzen und solche Kleider tragen werden?“ — „Sicherlich. Die moderne Frau zeigt von Jahr zu Jahr mehr Rückgrat.“

„Mein sein.“ „Den Meyer habe ich gestern getroffen, der klagte mir sein Leid. Er hat das Alleinsein bis oben hin.“ — „Na, und was will er nun tun? Will er heiraten?“ — „Im Gegenteil, er will — sich scheiden lassen.“

In dem amerikanischen Pullmannwagen gibt es Handtücher für die Passagiere. „Mama, war dein Mädchennamen Pullmann?“ — „Nein“, sagte Mama erstaunt. „Wie kommt du darauf?“ — „Weil auf so vielen von unsern Handtüchern ‚Pullmann‘ steht.“

„Ah, Sie sollten meine Frau Chopin spielen hören!“ — „Und Sie die meine Bridge!“

Gespräch. Junge Dame zu ihrem Tischherrn, der ihr noch Wein einschenken will: „Nein, nicht mehr, wenn ich mehr trinke, komme ich nimmer allein nach Hause.“ — „Nun, dann bringe ich Sie hin.“ — „Nein, nein, mit einem Affen darf ich nicht nach Hause kommen.“

Radioprogramm Wien.

Sonntag den 24. Februar:

10.20 Uhr: Orgelvortrag. — 11.00 Uhr: Orchesterkonzert der Wiener Philharmoniker. — 15.30 Uhr: Bildrundfunksendung. — 16.00 Uhr: Nachmittagskonzert. — 18.00 Uhr: Reisevortrag. — 18.45 Uhr: Kammermusik. — 20.00 Uhr: Zeitzeichen, Wetterbericht. — 20.05 Uhr: „Der Fall Pannicke“. Uebertragung der Jazzband aus dem Hotel Bristol (Grill-Room). — Bildrundfunksendung.

Schriftl. Anfragen an die Verm. d. Bl. sind stets 20 g beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

Warnung!

Auf meinen Namen gemachte Schulden werden nicht bezahlt.

Karl Wurm, Ybbslerstraße.

Advertisement for cough relief featuring 'Kaisers Brust-Caramellen' with an image of the product box and text describing its effectiveness for various ailments.

Das kräftige, schmerzstillende und schleimlösende Heilmittel bei Husten, Heiserkeit. In allen Apotheken erhältlich, stets vorrätig: Stadtopothek Waidhofen, Alte Stadtopothek und Mariahilfapothek Amstetten, Apothek Scheibbs und Böggstall. — General-Vertretung: Alte f.e. Hofapothek Salzburg. 1194

Ohne Reflame schlechte Geschäfte

Darum inserieren Sie im

„Bote von der Ybbs“

Advertisement for 'Bestes Mittel gegen Husten' (Best medicine for cough) featuring 'Kaisers Brust-Caramellen' with a circular logo and detailed text about its 7000 test results and availability.

Advertisement for the 'Wiener Messe' (Vienna Fair) from March 10-16, 1929, listing various exhibitions such as automobiles, technical inventions, and agricultural products.

Advertisement for a meeting of the 'Kreditverein der Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs' on Saturday, March 2, 1929, including an agenda of business and financial matters.

Advertisement for 'MÖBEL-Interessenten Achtung!' (Furniture interested parties attention!) from Neubauer Möbelheim, offering various furniture items at special prices.

Umstetten und Umgebung.

40 Jahre im öffentlichen Sicherheitsdienste. Freitag den 15. ds. beging Herr Polizei-Bezirksinspektor Josef Ramharter im engsten Familienkreise das Fest seines 40-jährigen Dienstjubiläums. Eine so große Zahl von Jahren der Doffentlichkeit gewidmet zu haben, bedeutet insbesondere in diesem schweren und gefährvollen Berufe eine gewiß zu würdige Leistung. Vom Jahre 1889 bis 1910 war Herr Ramharter als Gendarm tätig, kam vom Schneeberg ins tiefste Waldviertel, dann nach Straß und schließlich in unsere Gegend nach St. Peter und Haag. Seit 1910 ist nun Herr Ramharter in Umstetten als Polizeibeamter und hat sich besonders in der schweren Kriegs- und Nachkriegszeit bei dem damals so geringen Personalstande der städtischen Wache um die Aufrechterhaltung der Sicherheit große Verdienste erworben. Es waren ihm in seiner Tätigkeit schöne Erfolge beschieden, jedoch lernte er auch die Gefährlichkeit dieses Berufes in vollstem Maße kennen, als er vor fast genau zehn Jahren von einem Einbrecher schwer verwundet wurde. Die eigene Befriedigung über die in steter Pflüchterfüllung und Selbstlosigkeit geleistete Arbeit muß in solchen Fällen leider den einzigen Dank für ein der Allgemeinheit gewidmetes Leben bilden. Wir sprechen Herrn Ramharter, der sich in Umstetten der besten Beliebtheit und Achtung erfreut, unsere herzlichsten Glückwünsche aus, denen sich gewiß viele Bewohner Umstettens anschließen werden.

Voranzeige. Der Männergesangsverein Umstetten 1862 gibt am Sonntag den 17. März um 3 Uhr im großen GinnerSaale ein volkstümliches Konzert, bei dem zum großen Teile wieder Werke von Franz Schubert, weiters aber auch u. a. Volkslieder vorgetragen werden. Die Besucher werden auch Gelegenheit haben, den neu erworbenen Ehrbarflügel als Solo-Instrument zu hören. Näheres in der nächsten Folge und durch die Maueranschläge.

Rettungsabteilung der Stadifeuerwehr. — **Dilettantentheater.** Die Dilettantengruppe veranstaltet am 5. und 6. März wieder eine Aufführung zugunsten der Rettungsabteilung. Zur Vorführung kommt das Lustspiel „Der ungläubige Thomas“. Wir machen schon jetzt darauf aufmerksam und geben der Hoffnung Ausdruck, daß auch diese Vorstellung sich ebenso guten Besuches erfreuen werde wie die früheren. Näheres die in alle Häuser kommenden Theaterzettel.

Deutscher Schulverein Südmart. Die Ortsgruppe Umstetten veranstaltet am Sonntag den 10. März d. J., abends 8 Uhr, im Saale des Gasthofes H. Todt ihre diesjährige Hauptversammlung. Bei derselben wird Wanderlehrer Herr S. Schögl aus Wien sprechen. Anschließend Schulvereinsabend unter gefl. Mitwirkung der neugegründeten Turnerkapelle des deutschen Turnvereines. Näheres die Maueranschläge. Die Vereinsleitung richtet an alle Mitglieder, Turner und Turnerinnen hiemit die freundliche Einladung zur zahlreichen Teilnahme an dieser Versammlung.

Handels-Genossenschaft in Umstetten. Sonntag den 24. Februar 1929 findet um 2 Uhr nachmittags im Saale des Hotels Ginner in Umstetten die Generalversammlung statt. Tagesordnung: 1. Eröffnung und Begrüßung durch den Vorsteher Franz Woberger. 2. Verlesung und Genehmigung des Protokolls der letzten Hauptversammlung. 3. Jahresbericht, erstattet vom Schriftführer J. Edelmann. 4. Rechnungsbericht, erstattet vom Kassier Andreas Göhl. 5. Kontrolle und Bericht der Revisoren über das abgelaufene Vereinsjahr. 6. Erteilung der Entlastung an die Vorsteherung und den Kassier. 7. Wahl der Revisoren für das Jahr 1929. 8. Festsetzung eines Betrages zur Einzahlung der Jahresumlagen. 9. Bewilligung folgender Posten: Unterstützung für postenlose, durchreisende Angestellte, Remunerationen für die Geschäftsführung. 10. Löcherfond. Die Mitglieder werden ersucht, pünktlich zu erscheinen.

Zimmergewehr-Freischießen. Der Umstettner Schützenverein veranstaltet am 2., 3. und 4. März im Speisesaal des Hotel Ginner sein diesjähriges Zimmergewehr-Freischießen. Zu diesem Schießen sind 40 Preise in Gold und Silber, auf geschmackvollen Dekorationen, ausgesetzt. Geschossen wird auf 4 Ständen. Schützenvereine und -Gesellschaften, sowie alle, die den edlen Schießsport lieben, sind hiezu herzlich eingeladen. Nähere Auskünfte erteilt der Schützenverein Umstetten. Diese alljährlich stattfindende beliebte Veranstaltung wird auch heuer wieder großzügig durchgeführt und der veranstaltende Verein hat Vorjorge getroffen, daß die lieben Gäste alles nötige vorfinden und sich das Fest recht angenehm gestaltet. Es steht zu erwarten, daß das Schießen auch heuer wieder eine große Beteiligung zu verzeichnen haben wird.

Haus- und Grundbesitzerbund Oesterreichs, Ortsgruppe Umstetten. Am Samstag den 2. März, abends 8 Uhr, findet im Saale Todt (vorm. Neu) die Hauptversammlung statt. Sprecher E. Peters aus Perchtoldsdorf. Es werden daher alle Haus- und Grundbesitzer sowie die Jugendortsgruppe ersucht, in Anbetracht der Wichtigkeit der Versammlung bestimmt und pünktlich zu erscheinen.

Neubelebung des Verschönerungsvereines Umstetten. Im Nachhange zu dem in der letzten Nummer gebrachten Artikel über den Verschönerungsverein können wir heute folgendes berichten. Am Montag den 18. Februar um 7 Uhr abends fand im Gasthof Dollfuß eine

außerordentliche Hauptversammlung des Verschönerungsvereines Umstetten statt, welche von Mitgliedern aller Parteien und Bevölkerungskreise stark besucht war. Oberlehrer Georg Daniser erstattete im Namen des lezhin gewählten viergliedrigen Ausschusses einen kurzen Bericht. Er teilte mit, daß es ihm gelungen sei, die verschollenen Statuten des Vereines ausfindig zu machen und ist derselbe 1877 gegründet worden. Auch hatten sich eine Anzahl Männer gefunden, welche bereit sind, die Vereinsgeschäfte weiter zu führen. Aus diesem Grunde konnte von der Ueberführung des Verschönerungsvereines in die Ortsgruppe des Verkehrs- und Wirtschaftsverbandes Ybbstal abgesehen werden. Die neue Wahl hatte folgendes Ergebnis. Obmann Direktor Josef Gruber (gehört dem Verein seit 40 Jahren an), als Ausschußmitglied Bürgermeister Ludwig Resch, Georg Daniser, Florian Höchtel, Josef Manrhofer, Franz Sattler, Jakob Maurer, Emmerich Kronfellner, Leopold Scholz, Franz Burcic, Alois Teufel, als Rechnungsprüfer Stefan Schwarz und Alfred Hopperwieser. 80 Prozent des vorhandenen Vereinsvermögens können laut Beschluß im heurigen Jahre für Anschaffungen verwendet werden. Die Ueberprüfung der Gebahrung der letzten Jahre ist bereits von der Bezirkshauptmannschaft durchgeführt worden, sodaß sie entfallen konnte. Als Mindestmitgliedsbeitrag wurde S 1.— festgelegt, jedoch der Erwartung Ausdruck gegeben, daß seitens der bemittelten Kreise höhere Beträge bezahlt werden. Durch diesen niederen Beitrag soll es keinem Umstettner unmöglich sein, dem der Allgemeinheit dienenden Verein beizutreten. Schließlich wurde noch beschlossen, der Ortsgruppe Umstetten des Verkehrs- und Wirtschaftsverbandes Ybbstal als korporatives Mitglied beizutreten. Direktor Gruber konnte nach flotten Verlaufe die Versammlung um 8 Uhr abends schließen und forderte die Anwesenden auf, nunmehr in den Vortrag Dr. Stepan's bei der Hauptversammlung des Verkehrs- und Wirtschaftsverbandes zu gehen.

Verkehrs- und Wirtschaftsverband Ybbstal, Ortsgruppe Umstetten. Am 18. Februar, 8 Uhr abends, fand im Gasthof Dingl die Jahreshauptversammlung des Verkehrs- und Wirtschaftsverbandes Ybbstal, Ortsgruppe Umstetten, statt. Die Versammlung war sehr gut besucht und konnte Obmann Dr. Pfannhauer insbesondere Herrn Bürgermeister Resch, Herrn Altbürgermeister Kubista, Herrn Abg. Höller und Herrn Bürgermeister Unterländer von Wallsee begrüßen. Der Hauptversammlung war folgende Tagesordnung zugrunde gelegt: 1. Bericht des Obmannes; 2. Beschlußfassung über eine allfällige Vereinigung mit dem Verschönerungsverein; 3. Neuwahlen; 4. Allfälliges. Zu 1. Der Obmann erstattete Bericht über die Tätigkeit der jungen und leider noch so wenig bekannten Ortsgruppe, insbesondere auch betreffend die Verbesserung der Zugverbindung Umstetten und Umgebung, über die Verkehrsstagnation in Dehling vom 15. Oktober 1928, bei der auch einige wichtige Verbesserungen durchgeführt werden konnten und einige in Aussicht gestellt wurden, deren Verwirklichung sich die Vereinsleitung anlegen sein lassen wird. Dem Landesverband für Fremdenverkehr in Niederösterreich (Landhaus in Wien) wurden 15 neue Aufnahmen von Umstetten zur Propagandazwecke eingesendet. Beim österr. Touringklub wurde dahin interveniert, daß er in seinen offiziellen Nachrichten auch die Donau-Ueberfuhr bei Liesenbach seinen Mitgliedern bekanntgab. Neben reger Tätigkeit in kleineren Angelegenheiten und Veröffentlichung in den Wochenblättern von Umstetten und Umgebung wurde auch für den staatlichen Postkraftwagenfahrplan eine werbende Reisebeschreibung über die Strecke Wallsee—Umstetten—Curatsfeld eingesendet, in der Umstetten entsprechend hervorgehoben wurde. Der Rundblick über die Südberge von Umstetten wurde ausgeführt und bereits herausgegeben. Er ist zum Preise von S 1.20 bei der Ortsgruppe und sämtlichen Buchhandlungen Umstettens erhältlich. Er wurde den touristischen Vereinen und den Schulen zum ermäßigten Preise von S 1.— angeboten. Punkt 2 der Tagesordnung entfiel, da der Verschönerungsverein beschlossen hat, seine Selbstständigkeit aufrecht zu erhalten. Der Verschönerungsverein versprach, sich dem Verkehrs- und Wirtschaftsverbande Ybbstal, Ortsgruppe Umstetten, mit einem namhaften Betrage als Mitglied anzuschließen und werden nunmehr die beiden Vereine zum allgemeinen Wohle zusammenarbeiten. Zu 3. Mangels anderweitiger Vorschläge wurde der bisherige Vorstand wieder gewählt und über Antrag zwei Herren aus dem Verschönerungsverein und zwar die Herren Gemeinderäte Josef Gruber und Georg Daniser als weitere Beiräte gewählt, so daß der Vorstand sich folgendermaßen zusammensetzt: Dr. Ernst Pfannhauer als Obmann; Emil Korner als Obmannstellvertreter; Alois Lachinger als Schriftführer und Zahlmeister und den Beiräten: Ludwig Resch, Alois Hofmann, Abg. Hans Höller, Josef Wahinger, Gustav Haberzettl, Norbert Krainz, Otto Prinz, David Dingl, Gustav Fuhs, Josef Gruber und Georg Daniser. Zu 4. Ueber die Ziele des Ybbstalverbandes teilte Herr Ministerialrat Dr. Stepan als Obmann des Hauptverbandes mit, daß sich das Betätigungsfeld des Verbandes nach allen Richtungen hin auswirkt, die mit der Hebung der Wirtschaftslage der Ortsgruppen zusammenhängen. So soll heuer in Wallsee ein Jaltboothaus durch den Verband gebaut und am 29. Juni 1929 eröffnet werden. Durch dasselbe sei wiederum eine engere Verbindung mit dem am anderen

Ufer der Donau grenzenden Oberösterreich geboten, deren wirtschaftliche Auswirkung sich ganz besonders für Umstetten fühlbar machen wird. Ferner sei vom Ortsgruppenausschuß Umstetten für heuer die Durchführung einer Ausstellung unter dem Titel „Heimata—chau Ybbstal“ geplant und zwar in Umstetten, deren Organisation der Hauptverband in die Hand nehmen wird. Herr Bürgermeister Resch begrüßte diese Anregung auf das lebhafteste und versprach, sich für die weitestgehende Unterstützung dieses Planes durch die Gemeinde Umstetten warmstens einsetzen zu wollen. Auch Herr Abg. Höller versprach, diesen Plan sowie den Jaltboothaus in Wallsee nach Kräften zu fördern, da er sich dadurch eine weitere Hebung der Wirtschaftskraft erhofft. Herr Apotheker Mitterdorfer hielt als Zeitpunkt der Ausstellung in Uebereinstimmung mit Herrn Dr. Stepan den Juli 1929 als den besten, da als Ort der Ausstellung doch vor allem die Bürgerschule von Umstetten in Betracht komme und dies nur während der Ferien. Er trat dafür ein, die Eröffnung der Ausstellung mit der Eröffnung der Wasserleitung und des Krankenhauses in Verbindung zu bringen. Herr Kronberger von der Landwirtschaftskammer beantragte vom Standpunkte der Bauernschaft den Herbst als günstigeren Zeitpunkt, erklärte jedoch von diesem Standpunkte aus auch die Sache im Juli für durchführbar. Ueber den Zeitpunkt der Ausstellung wird noch beschlossen werden und soll am 27. Februar, 1/2 10 Uhr, bei Hofmann eine erste beratende Sitzung aller Ortsgruppen und in Betracht kommenden Stellen zur Vorbereitung der Ausstellung abgehalten werden. Herr Alfred Kroiß beantragte mit Rücksicht auf die heutige Wichtigkeit des Autoverkehrs, auch beim n.-ö. Auto-Klub eine Werbetätigkeit zu entwickeln. Die Versammlung wurde um 21.30 Uhr geschlossen und folgte sodann ein äußerst anregender Lichtbildervortrag über Waldviertel-Wachau mit vielen und wunderbaren Bildern, der von Herrn Min.-Rat Doktor Stepan gehalten wurde und großen Beifall und Begeisterung auslöste.

Turner-Nachtränzen und Gründungsfeier der Turner-Kapelle. Einundzwanzig Mann stark war die junge Musikkapelle des hiesigen deutschen Turnvereines am Samstag den 16. Hornungs (Feber) im Saale Todt erschienen, um unter Leitung des Kapellmeisters Karl Braun zum Tanze fürs „Nachtränzen“ aufzuspielen. Durch frohliche Stimmung und fleißiges Tanzbeischwingen sagten ihr vom ersten Moment an all die vielen Gäste: Turnerkapelle, du machst deine Sache ganz, du gehörst zu uns! So wurde es ein schönes Familienfest im Rahmen unseres größten Vereines. Mit einem flotten Marsch wurde der Abend eröffnet, dann folgten Walzer, Marsche und Neubaarische in bunter Abwechslung, oft durch stürmischen Beifall zur Wiederholung veranlaßt. Die „Feuertänze“ war voll und ganz vollzogen. Dr. Schramm begrüßte im Namen des Turnrates die jüngste Riege des Vereines und würdigte in kurzen Worten die Verdienste, die sich der „Musikvater“ Mag. Pharm. Wolfgang Mitterdorfer, Obmann der neugegründeten Musikriege, um das Zustandekommen der eigenen Turnerkapelle erworben hat und sprach dann dem rührigen Kapellmeister Karl Braun, dem es gelungen ist, in so kurzer Zeit mit seiner strammen Musikerschaft solch hohe musikalische Leistungen zustande zu bringen, die Anerkennung und den Dank des Vereines aus. Mit einem „Gut Heil“ auf das Blühen und Gedeihen der jungen Kapelle schloß der Sprecher seine Rede. Ein brausender, nicht endenwollender Beifall, der der wackeren Musikkapelle mit ihrem strammen Dirigenten galt und welcher von dem ungeteilten Lobe der Besucher und Besucherinnen klares Zeugnis gab, folgte seinen Worten. Fast ohne Pause spielte die Kapelle und hielten die Stimmung und der Besuch bis 3 Uhr früh an, dann kam leider die unerbittliche Sperrstunde. Ein „Nachtränzen“ war zu Ende, dessen Erfolg gerne manch andere „Haupttränzen“ auf ihr Konto gebucht hätten.

Altbürgermeister Mag. Pharm. Franz X. von der Linde aus Melf gestorben. Der allen Umstettnern wohlbekannte und beliebte Apotheker Herr Franz X. von der Linde ist in Melf am 16. Feber einer Herzlähmung plötzlich erlegen. Er war seinerzeit in Vertretung der jeweils abwesenden Brüder Mitterdorfer in der Alten Stadtpothek tätig und gewann durch sein liebes und freundliches Wesen die Sympathien der Bevölkerung. Dienstag den 19. ds. fand die feierliche Beerdigung in seiner Heimatstadt Melf statt. Alle Behörden, Vereine, ein Großteil der Bevölkerung Melfs, seine Burshenschaft — von der Linde war Alter Herr der Burshenschaft, „Ostmark“ Wien — sowie viele Kollegen und Abordnungen aus nah und fern gaben ihm die letzte Ehre. Chargierte seiner Burshenschaft hielten die Totenwache und flankierten den Sarg des Verstorbenen. Die Grabrede hielt dem Altbürgermeister von Melf Herr Bürgermeister Erel. Er führte unter anderem aus, daß Linde 30 Jahre Freud und Leid der Gemeinde teilte und eines der arbeitsfreudigsten und aufopferndsten Mitglieder war. Die Sorgen, die der Krieg mit sich brachte, wußte der gütige Altbürgermeister zu lindern und es gab niemanden, der unbefriedigt von ihm wegging. Ihm verdankt auch die Gemeinde die Anlegung einer Kunstsammlung und viele Verbesserungen der alten Donaustadt sind auf Konto von der Linde zu setzen. Seine Güte war es auch, die seinen Lebensabend durch den Verlust seines Geschäftes trübte. Die Stadt Melf verliert in ihm einen der besten und größten Mitbürger. Hierauf hielt sein Jugendfreund, ein Alter Herr

der Burschenschaft „Ostmark“, den Nachruf als Nationaler und Freund. Kappe und Band gab er ihm nach alter studentischer Sitte ins Grab mit und die Schläger senkten sich auf den Toten nieder. Das allgemeine Beileid wendet sich der hinterbliebenen Frau, seiner Tochter und seinem Entfelknde, sowie seinen Geschwistern zu.

— **Verstorben.** Katharina Röstlthaler, Ausnahmerin, geboren am 25. Nov. 1858, gestorben am 16. Feber 1929.

— **Kopf oder Schrift.** Das montägige Gastspiel des St. Pöltner Stadttheaters brachte die Uebersetzung des vieraktigen Lustspiels von Verneuil. Es ist eines der modernen Sprechstücke, die ihre Hauptwirkung durch das Spiel der Darsteller erzielen. In diesem Falle haben sich die St. Pöltner in gewohnter Weise sehr gut gemacht und Fr. Westermeyer, welche die einzige weibliche Rolle freierte, war wie immer glänzend. Der zahlreiche Besuch, es gab ein ausverkauftes Haus, bewies das Interesse der Amstettner für das Theater. Wenn auch von mancher Seite der Einwurf erhoben wird, das Stück sei nicht gut gewählt, so ist zu bedenken, daß auch die besten Großstadtbühnen nicht immer erstklassige Stücke aufzuführen. Ganz überflüssig sind aber moralische Entrüstungen, weil dann logischerweise von den bekannten klassischen Stücken fast gar keines aufgeführt werden könnte. Wir hoffen, daß die Sanft Pöltner noch recht oft zu uns kommen und das Theater zu einer ständigen periodischen Einrichtung wird.

— **Ausgleichsverfahren eingeleitet.** Mit Beschluß des Kreisgericht St. Pölten vom 7. Feber 1929 wurde das Ausgleichsverfahren eingeleitet über Franz Klima, Brennereibesitzer in Markt Döb. Ausgleichskommissär Oberlandesgerichtsrat Dr. Wagner, Ausgleichsverwalter Rud. Handlos, Kaufmann in Amstetten. Anmeldefrist bis 14. März 1929. Ausgleichstagung am 21. März 1929 um 3 Uhr nachmittags vor dem Bezirksgericht Amstetten.

— **Kinoprogramm.** Stadtkino. Freitag den 22. bis Sonntag den 24. Feber: „Geschichten aus dem Wienerwald“, der große Wiener Liebesroman. Mittwoch den 27. und Donnerstag den 28. Feber: „Babette in Höschen“, ein amerikanisches Lustspiel. Freitag den 1. und Sonntag den 2. März: „Welthandel des Lasters“, die Frage des Mädchenhandels wird hier meisterhaft behandelt. — **Invalidentkino.** Freitag den 22. bis Sonntag den 24. Feber: „Alraune“, die Verfilmung des gleichnamigen Buches von Hans Heinz Ewers. Montag den 25. und Dienstag den 26. Feber: „Straßlingsfetzen“, ein Bild aus den Gefängnissen. Mittwoch den 27. und Donnerstag den 28. Feber: „Der Bezwingen der Prärie“. Freitag den 1. bis Sonntag den 3. März: „Der weiße Harem“, ein Film aus den französischen Kolonien.

— **Curatsfeld.** (Kasinoversammlung.) Am Mittwoch den 13. Februar 1929 fand im Gastlokal des Herrn Anton Wähinger die 32. Hauptversammlung des landwirtschaftlichen Casinos Curatsfeld und Umgebung statt. Der Obmann Herr Franz Lechbauer begrüßte die Anwesenden und übertrug das Wort dem Schriftführer Herrn Direktor Bette, der sodann eingehend über die Tätigkeit und Kassagebarung des Vereines berichtete. Auf Antrag des Herrn Anton Gindl, Schönbrunn, wurden sämtliche früheren Funktionäre der Vereinsleitung wiedergewählt. Der Ankauf eines stabilen Trieurs mit Motorbetrieb wurde beschlossen. Nach Besprechung noch einiger Vereinsangelegenheiten dankte der Obmann dem Herrn Schriftführer, dem Herrn Wagnmeister Ignaz Schauer und den Herren Vertrauensmännern für ihre Tätigkeit und schloß die Versammlung.

— **Ulmersfeld.** (Werhaftung.) Am 15. d. M. wurde von der Gendarmerie Ulmersfeld der 18 Jahre alte Hilfsarbeiter Josef Wallner wegen Notzucht eines Schulkindes verhaftet und dem Bezirksgerichte in Amstetten eingeliefert.

Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung.

— **Markt Aschbach.** (Diamantenes Ehejubiläum.) Dieser Tage feierte Herr Josef Knappet, Oberinspektor der „Donau“-Versicherungs-A.-G. und Hausbesitzer in Aschbach, sein 60-jähriges Ehejubiläum. Sowohl er als auch seine Ehegattin erfreuen sich bester Gesundheit, obwohl sie bereits ein Alter von 93, beziehungsweise 83 Jahren erreicht haben. Infolge der kalten Witterung fand die seltene Feier nur im engsten Familienkreise statt; die Abhaltung einer größeren Ehrung wurde auf die wärmere Jahreszeit verlegt. Dem Jubelpaar wurden Glückwünsche von den offiziellen Persönlichkeiten und der Bevölkerung der ganzen Gegend übermittelt.

— **Aschbach a. d. Westbahn.** (Kurse für Geflügelhalter.) Die Vereinigung österr. Nutzfleischzüchter und Nutzfleischhalter veranstaltet hier in der Zeit vom 22. bis 24. Feber praktische Lehrgänge für Geflügelhalter und beginnt damit ihre heurige Kursreihe in Niederösterreich und Burgenland.

Ihre eigenen Interessen gebieten Ihnen, das Wort zur Tat werden zu lassen . . .

„Kauft österreichische Waren!“

Verkehrs- und Wirtschaftsverband Ybbsal.

Bericht über die Tätigkeit des Verbandes im Jahre 1928
erstattet vom Obmann Dr. Eduard Stephan.

(Fortsetzung.)

Nicht unerwähnt soll auch bleiben, daß wir in Niederösterreich noch keine Straßen haben, welche direkt für einen starken, modernen Kraftwagenverkehr gebaut sind. Es könnte mit der Formauerstraße in diesem Belange ein vielversprechender Anfang gemacht werden, der dann gewiß auch seine guten Rückwirkungen auf das Straßennetz im Ybbsal hätte. Die Notwendigkeit der Formauerstraße ist schon seinerzeit erkannt worden. Es bestehen für diese Straße bereits vollkommen ausgearbeitete Projekte. So sehr eine breite Autostraße auch zu begrüßen wäre, könnte man sich, wenn schon die Aufbringung der Geldmittel für eine solche auf unüberwindliche Schwierigkeiten stößt, doch auch mit einer schmäleren Straße begnügen, wenn sie nur einem regen Kraftwagenverkehr entsprechenden Unterbau und genügend Ausweichen hat. Welchen regen Kraftwagenverkehr bei einer strengen Verkehrs Polizei auch schmale, aber gut gebaute Straßen bewältigen können, zeigt der Kanton Graubünden, welcher erst seit ein oder zwei Jahren dem Autoverkehr freigegeben worden ist.

Und noch etwas muß erwähnt werden, was für den Bau der Formauerstraße spricht. In der engeren und weiteren Umgebung wären zahlreiche Arbeitskräfte vorhanden, welche seinerzeit bei dem Bau der zweiten Hochquellleitung und der Kraftwerke in Pöckau und Opponitz verwendet worden sind, also für den Straßenbau sich eignen, gegenwärtig aber beschäftigungslos sind und Arbeitslosenunterstützung beziehen.

Der Bau der Formauerstraße wäre sicherlich auch produktive Arbeitslosenfürsorge.

Wenn auch nicht in so hervorragender Weise wie bei Straßen, kommt doch auch den Fußwegen, die unsere Natur Schönheiten erschließen, große Bedeutung zu. Auf diesem Gebiete arbeiten bahnbrechend die einzelnen Touristen- und Verschönerungsvereine und tragen so für die Hebung des Fremdenverkehrs und damit des Wohlstandes bei. Wir selbst greifen nur dort ein, wo sich die Notwendigkeit der Wegherstellung oder Erhaltung ergibt und keine andere Organisation hierfür in Betracht kommt. Ueber Antrag unserer Ortsgruppe Langau-Ladenhof haben wir eine Verbindung von Neuhaus über Rotwald, Zellerjattel, Dürradmer, Weichselbode n hergestelt, den Weg über den Zellerjattel neu angelegt, und die ganze Strecke markiert (blau). Die Bundesforstverwaltung Gußwerk hat uns hierbei nach Tüchtigkeit unterstützt. Der Jahresanerkennungszins, den wir für die Benützung des Weges zu zahlen haben, beträgt 10 Schilling; in der Jagdzeit ist der Weg Rotwald-Dürradmer vom 20. September bis 15. Oktober gesperrt.

Die Verbesserung des Fußweges von Rosenau auf den Sonntagberg wurde durch unsere Ortsgruppe auf das Jahr 1929 verschoben, aber sämtliche Wege, die von der Rudolfsbahn (von Hilm-Kematen, Rosenau, Sonntagberg-Böhlerwert und Waidhofen) zu diesem schönen Aussichtspunkte und der herrlichen Wallfahrtskirche hinanzuführen, wurden markiert und mit Wegtafeln versehen. An der Mariazell-Bahn gab uns unser treues Mitglied Trauner in Annaberg den schönen Aussichtsbereich Hochstadelberg frei, der am bequemsten (1½ Stunden) von der Station Annaberg-Reit erreicht wird. Unser dortiger Obmann Anton Bonta führte die Wegkennzeichnung persönlich durch, wir stellten die Farben und Tafeln bei. Die bedeutendste Leistung in diesem Gebiete ist wohl die Wiederherstellung des durch fünf Jahre behördlich gesperrten Steges über den Lassingbach oberhalb des Lassingfallles bei Wienerbrunn sowie des Weges auf der linken Seite. Mit Unterstützung der Landesregierung, des Gebirgsvereines und Döberr. Touristenklubs, die je 300 Schilling beitrugen, sowie des Verschönerungsvereines Wienerbrunn erbauten wir einen neuen Steg, ließen den Weg und die Aussichtshütte wiederherstellen. Die Fortsetzung des Weges durch den Döberrgraben zur Riffel und zum Döberr-Schuhhaus läßt leider im Sommer öfters manches zu wünschen übrig und werden wir trachten, Gebirgsverein und Touristenklub hierin nach Kräften zu unterstützen. Im Jahre 1929 soll dem Entdecker der Lassingfälle, Abt Ladislaus Pyrkher, eine Gedenktafel beim Lassingfall errichtet werden.

Im Gebiete der sogenannten Neustadler-Platte werden wir 1929 die gesamten Wegmarkierungen von Neustadt aus durchzuführen und zwar nach Amstetten, Kollmitzberg, zur Donau nach Tiefenbach, zum Höggang, Insel Wörth, Ruine Freyenstein, Sarmingstein, Brandtetterkogel usw. Die Arbeiten führt die dortige Ortsgruppe durch, die Kosten trägt der Verband.

Verkehrswege von ausschlaggebender Bedeutung für die Abwicklung des Verkehrs sind die Bahnlilien, die unser Gebiet durchziehen. Neubauten kommen nicht in Betracht. Der Bau der Linie Neuhof — Mariazell — Kernhof wird wohl noch lange auf sich warten lassen und sohin ist auch die Sorge der Bevölkerung an der Mariazellerbahn von Mitterbach bis Puchsenhuben, daß dann in der Frequenz der genannten Bahn eine derartige Verschlechterung eintreten würde, daß dies eine Einschränkung der Personenzüge zur Folge haben würde, vorläufig unbegründet. Wir glauben allerdings ebenfalls, daß durch obgenannten Bau naturgemäß die Ausflügler und Sportler aus

Wien die direkten Züge der geplanten Bahnlinie nach Mariazell unbedingt vorziehen werden.

An Verkehrsmitteln kommen für uns Bahn, Post und die Kraftwagenlinien in Betracht.

Im Sommer und Winterfahrplan 1928/29 der Bahn waren beziehungsweise sind die Verkehrszeiten nahezu unverändert gegenüber dem Vorjahre. Im Winterfahrplan ist hervorzuheben, daß in der Strecke Selzthal—Amstetten der Personenzug ab Selzthal 15.25, an Amstetten 18.45, in Station Selzthal den Schnellzug Salzburg—Graz abwartet, wodurch eine durchlaufende Tagesverbindung nicht nur von Salzburg, sondern auch von Innsbruck, Bad-Gastein usw. geschaffen wurde. Auch behielt der D-Zug 54 Passau—Wien den schon im Sommer eingeführten Aufenthalt in Amstetten, wo er Anschluß an den Personenzug (Waidhofen an 20.03) findet. Dadurch ist es möglich, von Linz ¼ Stunden später abzufahren, ohne später nach Waidhofen zu kommen. Wesentliche Verbesserungen gegenüber dem Vorjahre weist der Fahrplan der Ybbsalbahn auf und zwar auf beiden in Betracht kommenden Strecken. In der Strecke Waidhofen—Kienberg, ab Waidhofen 7.10, verkehrt der Frühzug auch im Winter bis Kienberg und findet daselbst Anschluß nach Pöchlarn. Ebenso verkehrt der Abendzug, der bisher im Winter nur an Sonn- und Feiertagen als Personenzug, an Werktagen dagegen als gemischter Zug verkehrte, auch im Winter als Personenzug von Lunz bis Waidhofen. Der Mittagszug von Kienberg trifft bei nahezu unveränderter Abfahrt von Kienberg in Waidhofen schon um 14.36 Uhr ein und hat hier Anschluß an den im Vorjahre neu eingeführten Loksalzug (ab 14.55 Uhr) nach Amstetten, Linz und Wien. Dadurch wurde nicht nur eine günstige Verbindung der Orte des Ybbsales mit Amstetten usw. geschaffen, sondern auch dem oft beklagten Uebelstande abgeholfen, daß die Einwohner des Ybbsales, die in Waidhofen zu tun hatten, in der Dunkelheit aufbrechen mußten, um den Frühzug zu erreichen. Auf der Strecke Waidhofen—Ybbsitz wurden auch im Winter vier Zugpaare statt wie bisher drei geführt und haben dieselben prompte Anschlüsse in Waidhofen, Bundesbahnhof, von und nach Amstetten.

Auf der Hauptbahn war das Bestreben des Verbandes, insbesondere auch eine Verbesserung der Verkehrszeiten in der Strecke Amstetten—St. Valentin zu erreichen. Besonders unangenehm empfunden wird, daß von Linz von 18.40 bis 2.10 Uhr früh kein Zug nach Amstetten fährt. Hierzu kommt, daß der erste Frühzug aus der Richtung von St. Valentin erst um 7.03 Uhr in Amstetten einlangt, der Zug Richtung Waidhofen aber bereits um 6.16 Uhr abgeht, sohin erst um 10.32 Uhr eine Weiterfahrt nach Waidhofen und von hier erst um 13.16 Uhr in das Ybbsal möglich ist. Durch diese schlechte Verbindung ist jeder Ausflug in das Ybbsal der Bevölkerung von St. Valentin bis Amstetten unmöglich gemacht. Unsere wiederholten Vorbringen blieben leider bisher erfolglos. Die Bahnverwaltung erklärt, es ständen ihr die erforderlichen Betriebsmittel nicht zur Verfügung. Der Triebwagen, der zur Verbesserung des Tagesverkehrs zwischen 9 bis 14 Uhr in der Strecke Amstetten—St. Valentin seit vorigem Sommer verkehrt, steht in der gewünschten Zeit nicht zur Verfügung. Für nächsten Sommerfahrplan wurden einige Verbesserungen im Nachtverkehr sowohl nach wie von Linz in Aussicht gestellt. Erreicht wurde, daß in dieser Strecke der Abendzug 322, an Amstetten 19.12 Uhr, nunmehr zuverlässig den Anschluß an D-Zug 54, ab Amstetten 19.23 Uhr, erreicht. Ein weiterer dringender und berechtigter Wunsch der gesamten Bevölkerung von St. Valentin bis einschließlich Amstetten ist der, daß der Morgenzug P 320, an Amstetten 7.03 Uhr, an den D 40 von Waidhofen mit Abfahrt von Amstetten 7.08 Uhr, Anschluß findet. Da aber letzterer sehr häufig große, ja stundenlange Verspätungen hat, wird angestrebt, daß im Falle stärkerer Verspätungen des letzteren Schnellzuges der Schnellzug D 156, ab Linz 6.45 Uhr, an Wien 9.45 Uhr, in Amstetten anhält und die wartenden Schnellzugsreisenden aufnehme. Da dies bereits einige Male geschah, erhoffen wir eine diesbezügliche Weisung an das Bahnamt Amstetten.

Auf der Linie Kleinreifling bezw. Waidhofen—Amstetten wird im künftigen Sommerfahrplane ein Zug abends täglich nach Amstetten fahren, an den der letzte Zug aus Ybbsitz und dem oberen Ybbsale Anschluß findet, der aber auch einem dringenden Bedürfnisse aller jener entspricht, die noch abends in Waidhofen zu tun haben und nun nicht mehr bis Mitternacht auf Beförderung nach Amstetten zu warten brauchen.

Den Verkehr aus dem Erlafstale nach Lunz verbesserte bereits im heurigen Winterfahrplane der Vormittagszug, der von Kienberg bis Lunz verkehrt, leider aber keinen besonderen Zugang brachte, da er eigentlich nur von Pöchlarn, bezw. St. Pölten her Verbindung hat. Dem Wunsche des oberen Ybbsales, Göstling und Lunz, daß im Sommer ab Göstling ein Touristenzug zum Anschlusse an den Touristenzug nach Kienberg abends geführt werde, wurde bisher noch nicht entsprochen mangels der erforderlichen Betriebsmittel der Ybbsalbahn, dürfte aber im Sommer 1929 erfüllt werden.

Für den nächsten Sommerfahrplan ist es von großer Wichtigkeit, auf der Mariazeller Bahn für den Lokalverkehr die Einstellung eines günstigen Morgenzuges nach Mariazell zu erreichen. Das Bestreben des Erlafstales nach einem fünften Zugpaare auf der Erlafstalbahn hat der Verband ebenfalls seit Jahren durch wiederholte Vorbringen unterstützt. (Fortsetzung folgt.)